Petrus Brief

Ich glaub an Dich!

Kath. Kirchengemeinde St. Peter Rheinhausen –
entdecken & erleben: Ostern 2019

Gottesdienste
Sakramente
Seelsorge
Kirchenmusik

Kinder & Jugend
Gruppen & Vereine
Gremien
Wissenswertes

Zum Titelbild

Der Firmkurs 2018 suchte Antworten auf die Fragen: Worauf vertraue ich? Was bedeutet mir Glaube? Hilft mir der Glaube zu leben? Angeregt durch die Erzählung vom Seesturm im Markus-Evangelium (Mk, 4,35 ff) schrieben die Jugendlichen ihre Antworten auf selbst gebastelte Schiffchen.

„MENSCH, WO BIST DU?“ ..... „LEBE!“

Der Karneval ist seit der Antike das Fest des Lebens gegen die Mächte der Lebensfeindlichkeit. Die Herrschaftsverhältnisse werden für ein paar „jecke“ Tage außer Kraft gesetzt und verlieren ihre Kraft. Menschen schlüpfen in Rollen, die ihrem Naturell entsprechen ... Entfremdungen werden aufgebrochen.

Nach den Karnevalstagen werden die Masken dann wieder eingepackt und im Keller verstaut bis zum nächsten Jahr.

Man zieht die Ganzjahresmasken wieder an, an die man sich oft über Jahrzehnte gewöhnt hat ... und das „ganz normale Leben“ nimmt wieder seinen Lauf.

Viele verstecken sich dahinter und trainieren sie mühsam, um „anzukommen“ und nicht aus den Rollen zu fallen.

1975 hat der Münsteraner Liedermacher Peter Janssens ein Lied herausgebracht, das wir mit Jugendlichen immer und immer wieder gesungen haben:

> *„Spielt nicht mehr die Rolle, die man euch verpasst, schminkt nicht eure Masken, bis der Tod euch fasst. Springt ihm von der Schüppe, macht euch unbekannt, sucht das eigene Leben, nehmt euch in die Hand!“*

Das war *unser* Thema: Nicht immer und überall diese alltäglichen Masken tragen müssen, die andere oder wir selbst uns verpassen, und die man von uns erwartet.

„Leben wird es geben vor dem Tod“, war eine Behauptung dieses Liedes.

„LEBE“ das ist das Motto dieses „Petrus-Briefes“. Es ist wie eine Einladung, aus den eigenen oder fremden Bildern herauszukommen. Es erinnert mich an das Lied meiner ersten Jahre. Wir haben dieses Motto so oft gesungen. Was ist draus geworden?! Lange her!

Für die Vorbereitungszeit auf das Osterfest schlägt „Misereor“, das Hilfswerk des katholischen Teiles der einen Kirche, die biblische Frage „Mensch, wo bist Du?“ vor.

Es ist die Frage, die der Schöpfer des Lebens nach dem Verlust seiner paradiesischen Herkunft an den Menschen stellt. Er hatte kurz zuvor von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von „gut“ und „böse“ gekostet und in der Folge das Paradies seiner Unbefangenheit verloren. Zum erstenmal ging unseren Vorfahren auf, wie fremd wir uns selbst, Gott und den Mitmenschen gegenüber bisweilen sind.

In unserem Bewusstsein lebt seitdem die Erinnerung an unsere Ursprünge: Das Paradies und die Entfremdung mit all den Masken, die wir seitdem tragen, um uns selbst zu schützen, uns zurechtzufinden und zu behaupten.

„Mensch, wo bist DU?“ Dieser Frage wollen wir bis zum Osterfest und darüber hinaus nachgehen, damit auch für uns gilt: „Leben wird es geben – vor dem Tod“.

Das Lied von Peter Janssens unterstreicht dazu noch:

> *„Lernt euch unterscheiden, gebt euch endlich frei, nur beschränkte Köpfe wolln das Einerlei. Achtet andere Farben, hütet euch vor Krieg, lasst das Missionieren, Frieden heißt der Sieg.*
> *Frieden, Frieden wird es geben, Frieden, Frieden vor dem Tod.“*
>
> *„Mensch du hast die Zukunft noch in deiner Hand, spiel nicht mit dem Feuer, bist genug gebrannt. Wasch das Bild der Erde frei von Blut und Not, dass die Heimat werde, schön und unbedroht.“*

Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihrer Kirchengemeinde Ihnen und den Ihren einen herzlichen Gruß!

Personen / Gremien

Pastoralplan - Was ist das ? 6
Abschied im Pfarrsekretariat 8
Präventionscoaching vor Ort 10
Neue Sekretärin im Pfarrbüro 12

Gemeinde leben

Vorstellung Anne Frank Raum 14
Pilgerreise nach Indien 16
Sternsinger 2019 20
Musikalisches Leben 22
10 Jahre Familienchor 24
Messdiener - Lebe! 28
KAB Jahresbericht 2018 / 2019 ... 30
Kinderseite 32
Erstkommuion in St. Peter 34
kfd St Ludger - Stifte Aktion 35
Pfadfinder Christus König 38
kfd - Rentengerechtigkeit für Alle . 40
Weltgebetstag der Frauen 41
Pfadfinder St. Ludger 42
KiGa St. Peter “Heute kann es..” .. 46
KiGa St. Peter trifft Senioren 48
KiGa Christus König “Lebe!” 50
KiGa Christus König - Fasten 51
Young Supporters-Trauerberatung 52
St. Peter beim WJT 2019 54
Pfarrfest 58
kfd “ABC des glücklichen Lebens” .59
Filme, die bewegen! 60

Impuls

“Was keiner wagt, ...” 13
“Lebe!” - Was heißt das?..... 26
Misereor Hungertuch 36
Im Zeichen des Kreuzes 44
Lebe! 62

Weltkirche

Missbrauch in der Kirche 64

Einladungen zu Oster- und Gemeindebegegnungen

Festgottesdienste ab Ostern 66
Regelmäßige Gottesdienste 68
Gemeindetermine 69

Impressum 71

Sehen - Urteilen - Handeln

Sehen, was ist – Verstehen, was Not tut, Entscheiden, was dran ist

Der Pastoralplan – Ja, was ist das eigentlich?

Seit geraumer Zeit arbeitet unser Pfarreirat mit Unterstützung aus dem Kirchenvorstand fleißig den lokalen Pastoralplan aus. Aber Was genau ist darunter zu verstehen? Wir in der Redaktion sind der Sache auf den Grund gegangen und haben zum Einstieg in das Thema wissenswertes für Sie zusammengefasst.

Welche Möglichkeiten haben wir im Bistum Münster, um Gott ein Gesicht zu geben? Welche Gaben und Fähigkeiten, erkennen wir, um heute die Menschen in unseren Lebens- und Sozialräumen spüren zu lassen, an welchen Gott wir glauben? Was sind die konkreten Schwerpunkte des kirchlichen Lebens und der Seelsorge in den kommenden Jahren? Was ist leistbar, wovon müssen wir uns trennen?
Diese Fragen bilden den roten Faden, der sich durch den Pastoralplan für das Bistum Münster (Pastoralplan der Diözese) zieht, der am 1. März 2013 von Bischof Dr. Felix Genn, Münster, in Kraft gesetzt wurde. Dieser wurde im Diözesanrat d.h. von Vertretern aller pastoralen Berufsgruppen, synodalen Gremien, Verbänden und der Bistumsleitung entwickelt und verabschiedet.

Inhaltlich geht es im Pastoralplan für das Bistum Münster darum, sich zu überlegen, welchen Auftrag wir als Kirche im Bistum Münster angesichts der Botschaft des Evangeliums und der aktuellen Situation unserer Welt haben, und mit welchen Möglichkeiten wir diesen Auftrag in der heutigen Zeit erfüllen können. „Pastoral“ beschreibt das Handeln der Kirche in der Welt und mit den Menschen von heute. Deshalb geht es im Pastoralplan darum, wie Menschen heute leben, was sich verändert und welche Ziele die Kirche erreichen möchte.
Christinnen und Christen von heute wollen eine lebendige Kirche bilden. Sie wollen gemeinsam feiern, lachen, beten und füreinander da sein. Der Pastoralplan des Bistum Münsters ruft auf zu einer menschengerechteren und zeitgemäßeren Pastoral. Er fordert, das Können Einzelner mehr zur Geltung zu bringen und in der Gemeinde zu entfalten. Wichtige Erkenntnisse für die Zukunft sind unter anderem: „Das Wir-Gefühl stärken“, eine „Lebendige, missionarische Kirche bilden“, „Freiräume sehen und nutzen“, „Gemeinsam Kirche sein“ und „Inklusiv nicht exklusiv denken“.

Die Entwicklung unseres lokalen Pastoralplans

Nachdem der diözesane Pastoralplan für das Bistum Münster verabschiedet wurde, erhielten alle Pfarreien den Auftrag, einen auf ihre Gemeinde vor Ort zugeschnittenen lokalen Pastoralplan zu erstellen. Die Aufgaben eines lokalen Pastoralplans sind:

- pastorale Herausforderungen angehen
- Handlungsperspektiven entwickeln
- Leitlinien, Schwerpunkte sowie Zielsetzungen benennen.

Er setzt sich mit den im Pastoralplan für das Bistum Münster formulierten Optionen der Seelsorge für die kommenden Jahre auseinander und analysiert diese nach Relevanz für die Gemeinde.
Es wird die konkrete Wirklichkeit in unserer Pfarrei St. Peter wahrgenommen. Es wird ein genauer Blick auf die aktuellen Lebenssituationen der Menschen hier geworfen. Daraus folgernd werden die grundlegenden Fragen nach der Zukunft der Seelsorge in der Pfarrei formuliert, wesentliche Anliegen definiert und Ziele verbindlich vereinbart. Der lokale Pastoralplan wird durch den Pfarrer in Kraft gesetzt und auf geeignetem Wege der Pfarrei-Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Anschließend wird dieser dem Bischöflichen Generalvikariat zur Kenntnis gegeben. Es kommt zu einem gemeinsamen Gespräch von Seelsorgeteam, Pfarreirat, Kirchenvorstand, Gremien vor Ort und Bistumsvertretern über den lokalen Pastoralplan in St. Peter.

Christina Görsch

Über den konkreten Stand des Pastoralplans unserer Gemeinde wird der Pfarreirat zum gegebenen Zeitpunkt informieren. Selbstverständlich können zwischenzeitlich auftretende Fragen und Anregungen auch direkt an das Gremium des Pfarreirats gerichtet werden.

Weitere Informationen unter: http://www.pastoralplan-bistum-muenster.de/

http://www.pastoralplan-bistum-muenster.de/fileadmin/user_upload/ pastoralplan/downloads/2013/Arbeitshilfen/Arbeitshilfe_PP.pdf
(abgerufen am 28.02.2019)

„Pfarramt St. Peter, Clasen, Guten Tag!“

Diese Begrüßung am Telefon – für viele Anrufer der erste Kontakt zur Pfarrei St. Peter – ist ab April so nicht mehr zu vernehmen. Rita Clasen, die Leiterin des Pfarrbüros, geht nach elf Jahren Dienst in der Pfarrei in den Ruhestand.

Rita Clasen, gelernte Kauffrau für Bürokommunikation, trat 2008 ihren Dienst in St. Peter in einer turbulenten Zeit an. Nach der Fusion der Pfarreien St. Barbara, St. Peter und Heilig Kreuz mussten neue Verwaltungsstrukturen gefunden werden. Pfarrsekretärinnen mit „Einzelkämpfer-Ausbildung“ sollten ein funktionsfähiges Team bilden. Aufgabenbereiche und Kompetenzen wurden mit Hilfe eines Pilotprojektes des Bistums neu verteilt. Rita Clasen übernahm die Büroleitung. Gleichzeitig zog die Digitalisierung in die kirchliche Verwaltung ein. „KaPlan“, die neue Pfarrverwaltungssoftware, musste den Mitarbeiterinnen nahegebracht werden. Alles eine anspruchsvolle Aufgabe für die Koordinatorin der Büroarbeit!

Auf den guten Teamgeist und die kollegiale Unterstützung Ihrer Mitarbeiterinnen, betont Frau Clasen im Gespräch, konnte sie sich immer verlassen. Besonders gern habe sie die Kirchenbücher geführt. Die Eintragung von z. B. Taufen und Eheschließungen waren mit dem Gefühl verbunden „Geschichtliches“ zu tun. Sie führte damit die Arbeit ihrer Vorgänger weiter, die in den alten Kirchenbüchern bis in die frühen Jahre des 20. Jahrhunderts zurück verfolgt werden kann.

„Was macht denn eine Pfarrsekretärin eigentlich so alles?“ Meine Frage zu Beginn unseres Gesprächs klingt wie eine für die „Sendung mit der Maus“. Frau Clasen hat als Antwort eine Geschichte parat, die ihre Aufgaben (mit einem Augenzwinkern) treffend beschreibt:

Pastor Mehring hat Geburtstag und die Kinder des Kindergartens gratulieren ihm vor dem Pfarrhaus. Frau Clasen schaut aus der Teeküche nach draußen. Ein Kind entdeckt sie und fragt den Pastor: „Ist das deine Mutter?“ Der Pastor: „Nein, das ist nicht meine Mutter. Das ist meine Sekretärin. Die sagt mir, was ich tun muss. Und dann tue ich das auch.“

Vielen wird das vertraute Gesicht im Pfarrbüro fehlen. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit, Frau Clasen, und alles Gute für den verdienten Ruhestand!

Elmar Jakubowitz

Rita Clasen *Foto: privat*

Kindeswohl und Prävention in der Pfarrei St. Peter

Augen Auf. Hinsehen und Schützen - Kindeswohl und Prävention von sexualisierter Gewalt

Corinna Görsch, Christina Görsch und Robin Wagner sind als Honorarkräfte für das Regionalbüro West, Xanten, des Bistum Münsters in der Abteilung „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ tätig. Auf Schulungen zum Thema „Rechte und Pflichten, Fit für Ferienfreizeiten“ oder auch den „Gruppenleitergrundkursen“, bringen sie ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Bistums wichtige Aspekte für die Kinder- und Jugendarbeit näher. Eine weitere Schulung ist die „Präventionsschulung zum Kindeswohl und Prävention von sexualisierter Gewalt für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Kinder und Jugendarbeit“. Seit dem Jahr 2011 hat das Bistum Münster seinen Einsatz und alle Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen von sexualisierter Gewalt unter das Motto: „AUGEN AUF. Hinsehen und schützen“ gestellt. Seit 2011 ist jeder Ehrenamtliche, der Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Münster leistet, dazu verpflichtet diese Schulung zu absolvieren. Dazu gehören Kinder- Jugend- und Messdienerleiter, Pfadfinder, Katecheten, Ferienfreizeitbetreuer, Ehrenamtliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Ehrenamtliche im Jugendverband, Kindergottesdiensthelfer, Mitarbeiter in Schulen bei der Hausaufgabenbetreuung oder AG Leitung, Leiter von Musikgruppen, Chören, Vorstände von Jugendverbänden etc. Weil dies auch viele Ehrenamtliche unserer Gemeinde betrifft, haben Robin Wagner, Corinna Görsch und Christina Görsch die Idee gehabt, das Thema Präventionsschulung einmal hier vorzustellen.

– Schulungen für Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit

Es ist ein zentrales Anliegen der Kirche im Bistum Münster, Kindern und Jugendliche sichere Räume und vertrauensvolle Beziehungen zu bieten, in denen sie gut begleitet groß werden und sich entfalten können. Kinder und Jugendliche müssen aber auch darin bestärkt werden, dass sie wie Erwachsene Rechte haben, ihre Grenzen geachtet werden. Es ist deshalb Anliegen der Präventionsschulung ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Kindern und Jugendlichen, aber auch untereinander im Team zu sensibilisieren. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sollen reagieren können, wenn es Kindern nicht gut geht. Betreuer und Gruppenleiter sollen handlungsfähig bleiben in Situationen, in denen sie an die Grenzen ihrer Verantwortung und Kompetenz stoßen. Gleichzeitig werden Thematiken wie Nähe und Distanz im Umgang miteinander, Kinderrechte und Kindeswohlgefährdung und sexualisierte Gewalt betrachtet. Gerade deshalb ist es aber auch Auftrag der Prävention, den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein Gefühl von Sicherheit in ihrem Tun zu geben. Sie sollen gestärkt werden und gleichzeitig Hilfestellung in Bezug auf ihre Rechte, Pflichten aber auch Grenzen der Verantwortung erhalten. Es wird in Absprache mit dem Pfarreirat überlegt, eine gemeindeinterne Schulung für die anzubieten, die als Ehrenamtliche in den o.g. Bereichen tätig sind. Weitere Informationen über Termine für diese Schulung wird es auf der Homepage der Gemeinde www.stpeter.de und im nächsten PetrusBrief geben.

Christina Görsch

Neue Sekretärin im Pfarramt

Foto: Martin Wurzel

In der Pfarrei St. Peter bin ich die neue Pfarrsekretärin. Seit dem 01.01.2019 unterstütze ich das Team im Pfarrbüro St. Peter. Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Stefanie Rönchen. Ich bin 34 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Bergheim. Hier bin ich auch aufgewachsen. Nach meiner Ausbildung zur Hotelfachfrau und beruflichen Karriere als Vertriebsassistentin bei einer Versicherung habe ich die Stelle der Pfarrsekretärin übernommen.

Ich freue mich darauf:

- mit Ihnen allen gemeinsam die Zukunft der Pfarrei zu gestalten,
- auf die vielfältigen Aufgaben im Pfarrbüro,
- auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden und dem Pfarrer,
- auf viele neue Gesichter und Begegnungen.

Für das in mich gesetzte Vertrauen möchte ich mich herzlich bedanken.

Was keiner wagt,
das sollt ihr wagen.
Was keiner sagt,
das sagt heraus.
Was keiner denkt,
das wagt zu denken.
Was keiner anfängt,
das führt aus.
Wenn keiner ja sagt,
sollt ihr´s sagen.
Wenn keiner nein sagt,
sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln,
wagt zu glauben.
Wenn alle mittun,
steht allein.
Wo alle loben,
habt Bedenken.
Wo alle spotten,
spottet nicht.
Wo alle geizen,
wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist,
macht Licht.

Lothar Zenetti

Raumvorstellung - Anne Frank Saal im Pfarrheim St.Peter

Anne Frank ist gerade mal 15 Jahre alt geworden, als sie von den Schergen des NS-Regimes im KZ Bergen-Belsen ermordet wurde. Das Besondere, was ihr Leben ausmacht, ist die wunderbare Art, wie sie als pubertierende Jugendliche das Leben trotz des Eingesperrt-Seins im Versteck eines kleinen Hinterhauses beschrieben hat, voller Freude, Bejahung, Verzweiflung, Hoffnung und Zuversicht.

Anne Frank wurde 1929 geboren. Ihre Eltern kamen aus Frankfurt und flüchteten vor den Nazis nach Amsterdam. Die Familie setzte auf die Bildung der Kinder. Anna hat viel gelesen. „Genieße Dein Leben, solange nur kannst“ ermunterte der Vater die Tochter im Angesicht des drohenden Einmarsches der Deutschen Wehrmacht in das Königreich der Niederlande. Bereits wenige Tage später, Anfang Juli 1942 war es so weit: Immer mehr Juden wurden auf offener Straße verhaftet, andere nachts aus ihren Wohnungen gezerrt und deportiert. Gerade noch rechtzeitig kommt die Familie Frank in einem Hinterhaus einer Werkstatt unter. Die engen Räume müssen sie mit einer anderen Familie und weiteren Menschen teilen. Tagsüber müssen sich die acht BewohnerInnen ruhig verhalten, damit die Arbeiter im Lager sie nicht hören. Sie können nicht einmal die Spülung ihrer Toilette benutzen, können nicht raus, um die

Jahreszeiten zu erleben. Nachts müssen sie darauf achten, dass kein Licht nach außen dringt, um nicht entdeckt zu werden. Zweieinhalb Jahre verbringen die Versteckten auf engstem Raum, teilen alles miteinander und durchleben alle Konflikte, die in einer solchen Situation entstehen können.

Diese Erlebnisse und ihre Haltung vertraut Anne ihrem Tagebuch „Kitty“ an. Wie der besten Freundin erzählt sie ihr alles was sie beglückt und betrübt, was sie erhofft und wovor sie sich fürchtet. Spürbar ist ihr Lebensoptimismus und ihre Ungeduld. Damit gerät sie mit den meisten verzweifelnden Mitbewohnern des 50 m² großen Hinterhauses in der Prinsengracht 263, und vor allem mit ihrer Mutter in heftige Konflikte. Auf die Idee zu ihren Aufzeichnungen kam sie durch einen Minister, der im Rundfunk dazu aufrief, die Geschehnisse festzuhalten, damit die Welt nach dem Krieg erfahre, was wirklich passiert. Zu ihrem 13. Geburtstag, kurz vor dem Verstecken hatten ihre Eltern ihr ein Tagebuch geschenkt.

Es ist ein Glücksfall, dass das Tagebuch von Menschen entdeckt wurde, die den Wert zu schätzen wussten. Mit Einverständnis des einzig Überlebenden dieser Notgemeinschaft wurde es 1958 veröffentlicht. Das Anne-Frank-Haus in Amsterdam ist eine stark besuchte Gedenkstätte geworden.

Mit dieser Beschreibung endet die Serie über die Namensgeberinnen und Namensgeber der Räume im Pfarrzentrum Christus König und im Pfarrheim St. Peter.

Martin Wurzel

Veranstaltung der Messdiener im Advent 2018 im Anne Frank Saal *Foto: privat*

Pilgerreise nach Indien im November 2018

Nach mehrmonatigen Vorplanungen war es endlich so weit: die Reise nach Indien in die Heimat von Pastor Thomas Kaleeckal konnte beginnen. Mitreisende waren Magdalena, Sabine, Ulla, Ulli und - natürlich - Pastor Thomas. In der ersten Woche war ein Besuch im Norden mit der Hauptstadt Delhi, Jaipur, Brahmapur und Agra vorgesehen. In der zweiten Woche sollte es ans andere Ende des Subkontinents nach Kerala gehen, jenem Gebiet, welches wenige Monate vor unserer Reise von schweren Unwettern und sintflutartigen Regenfällen mit 500 Toten und endlosen Verletzten heimgesucht wurde. Die Reise wurde von einer einheimischen indischen Agentur geplant und begleitet.

Aus dem „ungemütlichen“ Europa ging es mit dem größten Passagierflugzeug der Welt nach Delhi. Wer den Eindruck hat, in Duisburg sei es voll, sollte sich indische Großstädte anschauen. Auf drei Fahrspuren drängeln sich fünf Fahrzeuge nebeneinander, Kamelgefährte neben Pferdekarren, Autos neben Bussen und Lkws, eine Unzahl von Zweirädern und dazu die Menschenmassen, die sich auf den Fahrbahnrändern und quer über die Straße bewegen, alles zudem unter weitgehender Missachtung sämtlicher Verkehrsregeln. Dazu ein andauernder Lärm, da sich zu den Fahrgeräuschen ein unablässiges Hupkonzert gesellt, mit dem die anderen Verkehrsteilnehmer auf Gefahren aufmerksam gemacht werden sollen oder oft auch die Vorfahrt erzwungen wird. Und doch haben wir nicht einen Unfall gesehen.

Das Verkehrschaos und die Unübersichtlichkeit in den Großstädten, das ungewohnte scharfe Essen, schwierige hygienische und belastende klimatische Bedingungen, fremde Sprachen und Schriften, eine uns unbekannte Kultur und der gedrängte Zeitplan waren als Stressfaktoren befürchtet worden. Die Reisegruppe hat alle Schwierigkeiten gemeistert. Denn wir hatten professionelle Hilfe. Deutschsprachige Reiseleiter und mit besten Ortskenntnissen gesegnete Fahrer haben uns im Kleinbus zu den geplanten Zielen geführt und uns mit den entsprechenden Informationen und Erklärungen versorgt, sodass wir uns ganz auf´s Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen konzentrieren konnten.

Untergebracht waren wir meistens in 4- oder 5-Sterne Hotels, Frühstück und Abendessen wurden in diesen eingenommen, um die Infektionsgefahren auf ein Minimum zu beschränken.

Die Besichtigung im Norden begann in der indischen Hauptstadt mit ihren wichtigsten Sehenswürdigkeiten: Gotteshäuser von Hindus, Muslimen, Sikhs und der Bahá´i-Bewegung, sowie weltlichen Anlagen der Maharadjas und der Mogul-Herrscher.

Beeindruckend war auch das Jantar Mantar in Jaipur, ein Steinobservatorium aus dem frühen 18. Jhdt., dessen 16 Instrumente teilweise noch heute für Prognosen zu Sommerhitze, Beginn, Dauer und Intensität des Monsuns sowie Wahrscheinlichkeit von Überflutungen und Dürreperioden eingesetzt werden. Höhepunkt war der Besuch des Taj Majal in Agra, einem der berühmtesten Gebäude der Welt. Shah Jahan erbaute es als Mausoleum für seine verstorbene Lieblingsfrau Mumtaz Mahal. Ein imposantes Meisterwerk hoher künstlerischen Ästhetik!

Wir hatten das Glück, durch frühes Aufstehen und durch das Engagement unseres Reiseleiters als erste in der Warteschlange zu stehen, sodass uns Fotos ohne die sonst üblichen Scharen von Besuchern gelangen.

Pilgerreise nach Indien im November 2018

Die zweite Woche führte uns in den Süden in den Bundesstaat Kerala in ruhigere, aber ebenso aufregende Gefilde. Wir fanden subtropische Landschaften mit Teeplantagen, riesige Pflanzungen mit Ananas, Kakao und weiteren Südfrüchten, Gewürzpflanzen sowie Gummibäumen. In Cochin stießen wir erstmals auf Zeugnisse einer christlichen und jüdischen Kultur. Der christliche Glaube kam im 1. Jhdt. mit dem Apostel Thomas ins Land. Die St. Francis-Kirche ist eine der ältesten Kirchen in Indien mit dem Grabmal von Vasco da Gama, der hier begraben war, ehe er nach Portugal überführt wurde. Aus der gleichen Zeit stammt die älteste Synagoge Indiens, die Pradesi-Synagoge.

Auch der Ritt auf einem Elefanten durfte nicht fehlen. Leider gab es bei diesem Ereignis den Verlust von Pater Thomas´ Brille zu beklagen. Zu groß war die Wiedersehensfreude mit einem einheimischen Mitbruder, den er hoch zu Elefant neben seiner Kirche stehend bemerkt hatte. Trotz intensiver Suche bis zur einbrechenden Dunkelheit war die Brille nicht wiederzufinden.

Die Reisegruppe *Foto:privat*

Pastor Thomas Kaleckaal *Foto: privat*

Wir besuchten das Grab der Klarissen-Schwester Alphonsa in Bharananganam, die im Jahre 2008 von Papst Benedikt VI. heilig gesprochen wurde. Tags darauf wurden wir vom Hotel mit einem Hausboot abgeholt, um mehrere Stunden lang durch die Backwaters zu fahren. Wir konnten die Menschen am Ufer bei ihren täglichen Verrichtungen erleben und so einen kleinen Einblick in ihren Tagesablauf gewinnen, wenn auch aus einiger Entfernung.

Indien ist ein riesiges, aufregendes Land mit einer alten, reichen Kultur aus verschiedensten Einflüssen. Einiges davon haben wir gesehen. Trotz der für uns Europäer gewöhnungsbedürftigen Verkehrsverhältnisse haben wir uns sicher gefühlt. Wir sind nicht überfallen oder ausgeraubt worden. Wir haben uns nicht mit den einschlägigen Gesundheitsproblemen herumschlagen müssen. Das Essen hat geschmeckt, der Schärfegrad konnte individuell gesteuert werden. Unser besonderer Dank gilt Pastor Thomas, für die Idee zu dieser Reise, für die Planung, für die unermüdliche Sorge um unser Wohlergehen, für seine Kenntnisse der indischen Kultur und Sprache, die er immer wieder einsetzen konnte. Indien war ein tolles Erlebnis. Immer wieder!

Ulrich Neugebauer

Sternsinger 2019

Auch dieses Jahr waren viele unserer Kinder und Jugendlichen, als Caspar, Melchior und Balthasar verkleidet unterwegs.

Die 18 jungen Könige haben einige Kilometer zu Fuß durch die Straßen von Rheinhausen zurück gelegt. Dabei haben sie die Lieder der heiligen drei Könige an den Häusern und Wohnungen erklingen lassen und den Segen für das Jahr 2019 gebracht.

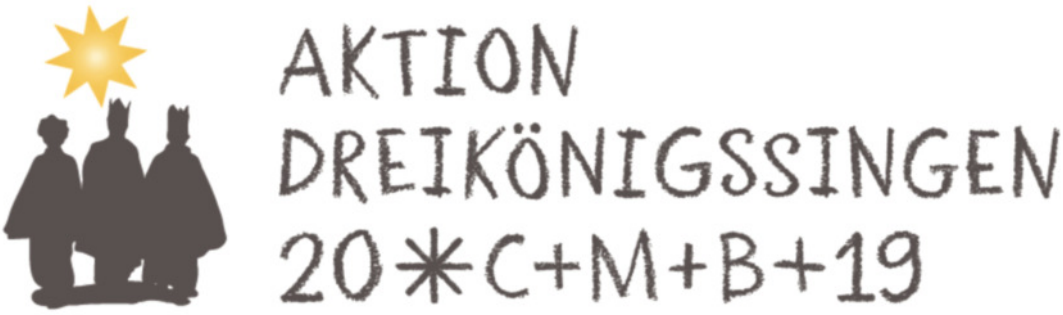
Unsere Sternsinger haben in den wenigen Tagen, in denen sie durch Rheinhausen gezogen sind, die stolze Summe von *11.015,79 €* eingesammelt. Mit den Spenden, werden Kinder mit Beeinträchtigung in Peru unterstützt.

Als großes Dankeschön für die tatkräftige Unterstützung aller Kinder gab es für die Beteiligten eine Übernachtung im Jugendzentrum St. Peter mit Spielen, Tanz und Leckereien. Ein großes Highlight war der Geschichtenerzähler. In der Kirche von St. Peter zog er mit seinen Geschichten Kinder und Jugendliche in ein fantasievolles Abenteuer. Dabei erlebten die Kinder die Kirche im mystischen Kerzenschein.

Die Heiligen Drei Könige begleitete ein Team bestehend aus Mitgliedern der Stämme der Pfadfinder St. Ludger und Christus König, sowie des Jugendzentrums St. Peter. Ein herzliches Dankeschön möchten wir Frau Bading für die tolle Vorbereitung und Organisation aussprechen. Außerdem möchten wir uns herzlich beim Jugendausschuss des Pfarreirates sowie Herrn Wagner und seinem Koch-Team aus dem Jugendzentrum bedanken. Sie haben während der Sternsingeraktion für das leibliche Wohl gesorgt.

Mit dem Blick ins kommende Jahr würden wir uns sehr darüber freuen, wenn uns weitere Kinder und Jugendliche bei der Planung und der Durchführung der nächsten Sternsingeraktion tatkräftig unterstützten.
Bei Fragen steht Herr Rusche (Einrichtungsleitung Jugendzentrum St. Peter), sowie Frau Rönchen (Pfarramt St. Peter, Langestr. 2) zur Verfügung.

Fabian Grunert



NICHT ALLE HELDEN TRAGEN EIN CAPE!

ODER VIELLEICHT DOCH?

Foto : Familie Bading

Musikalisches Leben in der Pfarrgemeinde St. Peter

Wenn es in diesem Pfarrbrief um das Thema „Lebe“ geht, gehört selbstverständlich die Musik dazu.
Sie begleitet uns während unseres ganzen Lebens, sozusagen „von der Wiege bis zur Bahre“ und sie kann viele Ereignisse besonders prägen und gestalten.
So ist die „Musik“ auch in einer Kirchengemeinde eine wichtige Ergänzung des „Wortes“.
In den weit über 700 jährlichen Gottesdiensten in unserer Gemeinde, den Kindergärten, in Kirchen, Altenheimen und auf Friedhöfen wird gesungen und musiziert zum „Lobe Gottes“ und zur „Freude der Menschen“.
Wobei mit „Freude“ nicht immer nur „freudig“ bedeutet. Musik kann auch Besinnung oder Trauer unterstützen. Wichtig ist es dabei, die richtigen Töne zu finden, die die Menschen in den entsprechenden Lebenssituationen berühren. Mit den Orgeln, mit E-Piano und Cembalo und den verschiedenen Chören der Gemeinde ist dabei eine große Vielfalt an „musikalischem Leben“ möglich.

Die Kinder der Chorschule proben jede Woche und singen regelmäßig in Gottesdiensten moderne Kinderlieder. Auch in diesem Jahr werden sie gemeinsam mit dem Familienchor (Seite 24) die Erstkommunionsfeiern musikalisch gestalten.

Die sechs Herren der Choralschola beschäftigen sich hauptsächlich mit älterer Kirchenmusik. Sie singen gregorianische Choräle aus dem ersten Jahrtausend nach Christus, Musik des Mittelalters aber auch der Moderne. Ergänzt von teilweise jazzigen Klängen der Tasteninstrumente lassen sie dabei eine besondere Atmosphäre entstehen.

Die mit Abstand größte musikalische Gruppierung der Gemeinde ist der Kirchenchor Christus König mit über 60 aktiven Sängern und Sängerinnen. Bei einem Durchschnittsalter von knapp über 50 Jahren ist es möglich, klassische und moderne Kirchenmusik zu proben und aufzuführen.
So hat der Kirchenchor bereits zwei moderne Oratorien des Texters und Komponisten Gregor Linßen aufgeführt, Gottesdienste und Konzerte mit bis zu achtstimmigen Gesängen z.B. des Komponisten der Romantik Felix Mendelssohn-Bartholdy gestaltet, aber auch eine Messe des zeitgenössischen amerikanischen Komponisten Richard Nance und Werke des englischen Komponisten John Rutter gesungen.

Zahlreiche Komponisten der Barockzeit, unter ihnen auch Johann Sebastian Bach schrieben unter ihre Kompositionen „Soli Deo Gloria“ - „Gott allein die Ehre“.

In den Planungen der Kirchenmusik in unserer Gemeinde, aber auch bei den Konzerten der FreitagsMusik versuche ich diesen Grundsatz zu beachten. Das heißt aber nicht, dass in den Konzerten nur explizit Kirchenmusik musiziert wird. Auch Musik, die nicht für Kirchen oder Gottesdienste komponiert wurde, kann trotzdem in der Atmosphäre der Pfarrkirche Christus König dieses Leitbild unterstreichen oder manchmal den meist zahlreichen Besuchern einfach mal nur Freude machen.

Ludger Morck
Kirchenmusiker

Chorkonzert im Jahr 2015, Camille Saint-Saens *Foto: privat*

10 Jahre Familienchor

Wenn man etwas Neues anfängt, weiß man nie, wie es sich bewährt. Aber wenn es sich bewährt, wird manchmal sogar eine gute Tradition daraus. Und deshalb gibt es den Familienchor bereits seit 10 Jahren.
Seit der Fusion zur Pfarrei St. Peter haben wir in unserer Gemeinde drei oder vier Erstkommunionfeiern an zwei Wochenenden. Es war sofort klar, mit den Kindern des Kinderchores alleine, kann man die Gottesdienste nicht alle gestalten. Da ich von einem Kollegen gelesen hatte, dass er ab und zu einen Familienchor ins Leben ruft, habe ich einfach mal abgeschaut und es ihm nachgemacht.

Eingeladen sind zum Mitsingen immer der Kinderchor, und dann die Eltern, Geschwister, Oma, Opa, Onkel, Tanten und andere Verwandte der Kommunionkinder.
Aber genauso können Gemeindemitglieder mitsingen, die gerne singen, aber vielleicht nicht die Zeit haben, sich fest an einen Chor zu binden. Ich werde auch immer wieder von „Wiederholungssängern“ angesprochen, denen es so gut gefallen hat, dass sie wieder mitsingen wollen.

Und falls bei einem der vier Termine mal weniger SängerInnen dabei sein können, frage ich in dem 60 Mitglieder starken Kirchenchor nach, da helfen dann immer gerne einige SängerInnen aus.
So gestalten meistens zwischen 15 und 30 SängerInnen die einzelnen Kommunionfeiern musikalisch mit viel Freude mit.
Da wir hauptsächlich einstimmig singen, muss auch nicht soviel geübt werden. Wir proben in der Regel an drei Abenden jeweils ca. 1,5 Stunden.

In diesem Jahr sind die Proben durch die Osterferien etwas zerrissen. Die ersten beiden Proben finden um 19:00 Uhr am Dienstag, dem 2. April und am Donnerstag, dem 11. April im Pfarrzentrum Christus König statt. Das letzte mal proben wir am Donnerstag, dem 2. Mai ebenfalls um 19:00 Uhr, allerdings in der Pfarrkirche Christus König.

Die Erstkommunionfeiern finden an den ersten beiden Mai-Wochenenden statt. Die genauen Zeit entnehmen Sie bitte dem Kalender auf Seite 66-67.

So freue ich mich jedes Jahr wieder auf viele musikalische „Mittäter“, die die Erstkommunionfeiern mit Freude und musikalischem Leben füllen wollen!
Wenn Sie auch mitmachen wollen, schreiben oder rufen Sie mich an, meine Kontakte finden Sie auf der *Rückseite des Pfarrbriefes.*

Ludger Morck, Kirchenmusiker

Familienchöre aus den letzten Jahren *Foto: privat*

L e b e !

Was heißt: ***Lebe!***?
Was denn sonst – könnte man meinen. Etwa: Sterbe? Nein, das ist nicht dran. Der Tod hat eh kaum Platz in der Gesellschaft, im Leben.

Leben, das heißt doch: Jemand zu sein! In vollen Zügen das Leben genießen. Viel zu sehen, noch mehr zu erleben und nicht satt werden können an der Fülle dessen, was einem das Leben so bietet.

Lebe!

Warum macht mich dieser Aufruf so nachdenklich? Was berührt mich an ihm? Warum spüre ich seine Wirkung gerade jetzt – im Frühjahr, zur Passionszeit? Zur Osterzeit?
Dann immer wieder diese Widersprüche zwischen, immer wieder diese Gegensätze von Tod und Leben. Und einer, der diesen Gegensatz überbrückt: Zum Leben erweckt.

Lebe!

Mir kommen Filme in den Sinn, Filme, die Eindruck hinterlassen: „Das Beste kommt zum Schluss“, „Heute bin ich blond“, „Ein ganzes halbes Jahr“ usw. Filme, die sich mit dem Sterben beschäftigen, in denen die Protagonisten im Angesicht ihrer Endlichkeit nicht nur die Fülle, sondern die Tiefe, den Reichtum des Lebens entdecken. Die Einzigartigkeit, die ihr Leben ausmacht. Eine Fülle und Tiefe, die schon vorher da war, aber ihnen nicht bewusst war.

Lebe!

Wie viele Menschen haben um das „***Lebe!***“ gekämpft, aber im Sinn des „***Überlebe!***“ Krieg, Hunger, Katastrophen und andere Schicksalsschläge haben ihnen zugesetzt. Sie haben überlebt. Doch berichten viele von ihnen, dass sie erst wieder lernen mussten, aus dem Überleben ins „***Lebe!***“ zu kommen.

Lebe!

Lebe! stellt ganz andere Herausforderungen an den Menschen als das Überleben. Das eine ist der Kampf um die Existenz, die ein jeder sichern will, sichern muss. Diese Grundsicherheit braucht jeder. Heute erfahren wir dieses immer wieder in wirtschaftlichen Zusammenhängen, vor allem wenn die wirtschaftliche Existenz bedroht ist, die Firma pleite macht, die Konkurrenz zwischen den KollegInnen sich ins Unermessliche steigert.

Lebe!

Schwierig ist es aus dem Überlebenskampf auszusteigen, selbst dann, wenn keine Gefahr mehr droht. Wir verinnerlichen ihn so sehr, dass wir gar nicht auf die Idee kommen, dass wir den Überlebenskampfmodus abstellen könnten. Wir wollen immer „besser überleben“, glaubend, dass wir uns auf befürchtete Krisen vorbereiten können. Dabei vergessen wir möglicherweise zu leben.

Lebe!

„Lebe!“ ist anders als Überleben. ***„Lebe!“*** ist innehalten, sich vergewissern, präsent, achtsam zu sein, sich seiner selbst und seiner Umwelt bewusst zu werden und im Einvernehmen mit der eigenen Seele und der Umwelt zu handeln. „Lebe!“ ist: Dasein und Sein!

Lebe!

Gib‘ Dir den Frieden, den du brauchst. Sei einfach so, wie du bist, um die Welt so anzunehmen, wie sie ist. Nimm wahr, was Dich bewegt und wie es Dich bewegt. Nimm Deine Reaktionen wahr. Und teile sie anderen mit, ohne sie ihnen überzustülpen. Du musst sie und andere Menschen nicht verändern. Du kannst Dich aber einbringen und so eine Wirkung entfachen. Sei Dir bewusst, dass sie vielleicht anders verläuft, als Du Dir gedacht hast oder Dir es gewünscht hast.

Lebe!

Tu es mit wachen Sinnen, offenen Augen, Nase und Ohr mit Fühlen auf der Haut, mit einem Lächeln und der Neugier eines Kindes. Was siehst Du?

Lebe!

Was macht Dein Leben aus?

Lebe!

Martin Wurzel

Messdiener St. Peter - Lebe!

Messdienerleiterrunde und Cateringcrew *Foto:privat*

„Lebe!“ ist ein Appell an uns alle, das Leben in vollen Zügen zu genießen und jeden einzelnen Tag wertzuschätzen. Leben heißt, Neues probieren und nach vorne schauen. So hieß es im Advent letzten Jahres Abschied nehmen von Matthias Masuch. Er hat die Messdienerschaft jahrelang tatkräftig unterstützt und ihr seinen Stempel aufgedrückt. Wir sind mit ihm gemeinsam gewachsen und haben Sachen geschafft, von denen wir niemals gedacht hätten, dass wir dazu in der Lage wären. Dementsprechend traurig waren wir, als dann nach dem jährlichen Plätzchenbacken mit allen Messdienern, einer Messe in Sankt Peter und einem gemütlichen Adventssingen am Abend der Zeitpunkt des Abschieds gekommen war. Wir sind sehr dankbar für alles, was Matthias für uns getan hat und werden nicht vergessen, wie wichtig er für die Entwicklung war, die wir als Messdienerschaft in den letzten Jahren durchgemacht haben.

Doch wo ein Kapitel zu Ende geht, beginnt immer auch ein neues. So freuen wir uns auf die Herausforderungen, die die kommende Zeit für uns bereithalten wird.

„Lebe!“ Genau das wollen wir tun. Erleben wollen wir, wenn wir Ende März in die Kletterkirche in Mönchengladbach aufbrechen.

In luftigen Höhen gilt es, die eigenen Grenzen zu überwinden und Vertrauen demjenigen entgegenzubringen, der uns unten sichert. Sich Neues trauen und auch mal aus seiner Komfortzone auszubrechen: Das ist Leben!

Jedes Jahr das absolute Highlight: Die Messdienerfahrt! Auf der Messdienerfahrt, die uns dieses Jahr unter dem Thema „Rund um die Welt“ in fremde Länder führt, leben wir dann alle unter einem Dach und jeder trägt seinen Teil zu einer wunderbaren Woche und schönen Erinnerungen bei. Leben heißt Gemeinschaft – und was könnte das besser untermauern als eine Woche voller Freude und Freundschaft. Messdienersein ist Teil unseres Lebens – ob Leiter oder frisch von der Erstkommunion: Wir haben alle etwas, das uns verbindet. Und das ist ein schönes Gefühl zu wissen, dass dort Menschen sind, mit denen ich etwas gemeinsam habe. So freuen wir uns, einen Teil von uns geben zu können, und diese starke Gemeinschaft dafür zu erfahren. Messdiener zu sein bedeutet, dieses Gefühl in sich zu tragen. Und dieses Gefühl ist pure Lebendigkeit!

Sascha Stüttgen

KAB - Jahresbericht 2018 / 2019

Die Jahreshauptversammlung im Januar 2019 zeigte einmal mehr die vielfältigen Aktivitäten und Angebote der KAB im vergangenen Jahr.

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag bei Bildungs- und Informationsveranstaltungen. Themen waren z.B. „Johannes Lepsius“, der „Jakobsweg“ oder der „Arbeitskampf in Duisburg vor 30 Jahren“. Den schon traditionellen Einkehrtag gestaltete 2018 Pastor Mehring zum Thema „Suche Frieden“. Gemeinsam schaute man den Film „The Promise – Die Erinnerung bleibt“. Christian Behrens‘ Bühnenprogramm („Kleine Welten“) war ein gut besuchter Beitrag zur „kulturellen Weiterbildung“.

Familienfrühstücke für die Pfarrei, Mitgestaltung des Pfarrkarnevals, das Sommerfest des KAB-Unterbezirkes förderten ebenso wie die vielfältigen Aktivitäten des Familienkreises die Gemeinschaft .

Sportlich aktiv wurde die KAB mit ihrer Wandergruppe und der Fahrradgruppe.

Thomas Fatum spricht über die Familienkreise auf der Jahreshauptversammlung *Foto:privat*

Bitte vormerken :

26.05. Gemeindeessen nach der Messe im Pfarrzentrum Christus König

18.08. Pfarrfest

15.09. „Dietrich Bonnhoefer“ - Infonachmittag mit der EAB Bergheim, W. Syben

07.10. „Was ist aus der Gesundheitskarte geworden“ - Vortrag Dr. L. Reum

10.11. „Magie & Musik“ - Bühnenprogramm mit Donatus Weinert

Die Gruppe „GrauBunt“ bot 12 Veranstaltungen an, die große Resonanz fanden. Leider kann dieses Angebot im Jahr 2019 voraussichtlich nicht mehr in gewohnter Weise weitergeführt werden. Nach 15 Jahren legten Karin und Jürgen Schlechtriem die Leitung und Organisation von GrauBunt nieder. Der Vorsitzende der KAB, Herbert Beimel, verabschiedete sie und bedankte sich im Namen der KAB herzlich für ihr Engagement und ihre wertvolle Arbeit.

Ehepaar Schlechtriem *Foto: KAB*

Darüberhinaus dankte er auch allen 165 Mitgliedern, die die KAB unterstützen. Einige von ihnen konnte Herbert Beimel auch dieses Jahr für ihre lange und treue Mitgliedschaft ehren.

Sein besonderer Dank galt auch den Vorstandsmitgliedern, Vertrauensleuten, den Pastoren der Pfarrei und allen Aktiven.

Bei den Wahlen wurden die Kandidaten in ihren Ämtern und Funktionen bestätigt.

Für die vakanten Stellen bei GrauBunt und der Leitung der Fahrradtouren-Gruppe sucht die KAB noch Interessenten. Wer mitmachen möchte -die Vorgänger helfen gern beim Einstieg- kann sich hier melden: kab@stpeter.de .

Zusammenfassung eines Berichtes von der JHV
Edgar Delveaux

Kinderseite

Anregungen für Upcycling

Auch wenn du kein geschickter Tüftler oder keine begabte Bastlerin bist, hier sind für dich drei Ideen, wie du alte Dinge upcyclen kannst:

Zu kleine oder alte Gummistiefel werden zu bunten und lustigen Blumentöpfen.

Gereinigte Metalldosen sind robuste Behälter für Stifte und Kleinkram. Man kann sie bemalen, wenn man will.

Alte Getränkeflaschen verwandeln sich in nette Vasen. Vorher Flasche säubern und Etikett ablösen. Fertig!

Aus: Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen Nr. 02 – 2018/19, S. 19, In: Pfarrbriefservice.de
Bilder: pixabay

Kinderseite

Welcher Schatten passt?

Was für ein Gesumme. Im Frühling tummeln sich schon jede Menge Insekten. Tina hat sogar Nisthilfen gebaut. Eine Hummel hat sich an der sonnigen Hauswand niedergesetzt. Nur ein Schatten passt genau zu der Hummel. Findest du ihn?

Christian Badel, www.kikifax.com, Pfarrbriefservice.de

Suchbild: Petrus weint

Petrus hat Jesus, seinen besten Freund, dreimal verleugnet. Jetzt weint er bitterlich. Zwischen dem Bild links und dem Bild rechts gibt es zehn Unterschiede.Findest du sie?

Daria Broda, www.knollmaennchen.de, Pfarrbriefservice.de

Erstkommunion

48 Kinder bereiten sich seit September 2018 auf die Erstkommunion in diesem Jahr vor. Das Motto lautet: „Vater unser – Ein Band der Gemeinschaft!“

Das erste Treffen fand am 8. September im Pfarrzentrum Christus König statt. Dort haben sich die Kinder zum ersten Mal in ihren Kleingruppen getroffen und konnten die Katechetinnen kennenlernen. Im Anschluss daran kamen die Eltern dazu. Wir haben gemeinsam einen kleinen Imbiss zu uns genommen und dann hat jedes Kind mit dem Elternteil seine Familienkerze gestaltet. Die Ergebnisse können in den Gottesdiensten unserer Gemeinde bewundert werden. Sie haben seit Beginn der Vorbereitungszeit ihren Platz vor dem Altar.

Die gemeinsame Zeit und der gemeinsame Weg mit den Kindern und Familien geht zu Ende. Denn es ist nur noch eine kurze Zeit bis zu den Erstkommunionfeiern in unserer Gemeinde.

Simone Wingels, Pastoralreferentin

Erstkommuniontermine 2019

4. Mai 14:00 Uhr in Christus König

5. Mai 10:30 Uhr in Christus König

11. Mai 14:00 Uhr in Christus König

12. Mai 10:00 Uhr in St. Peter

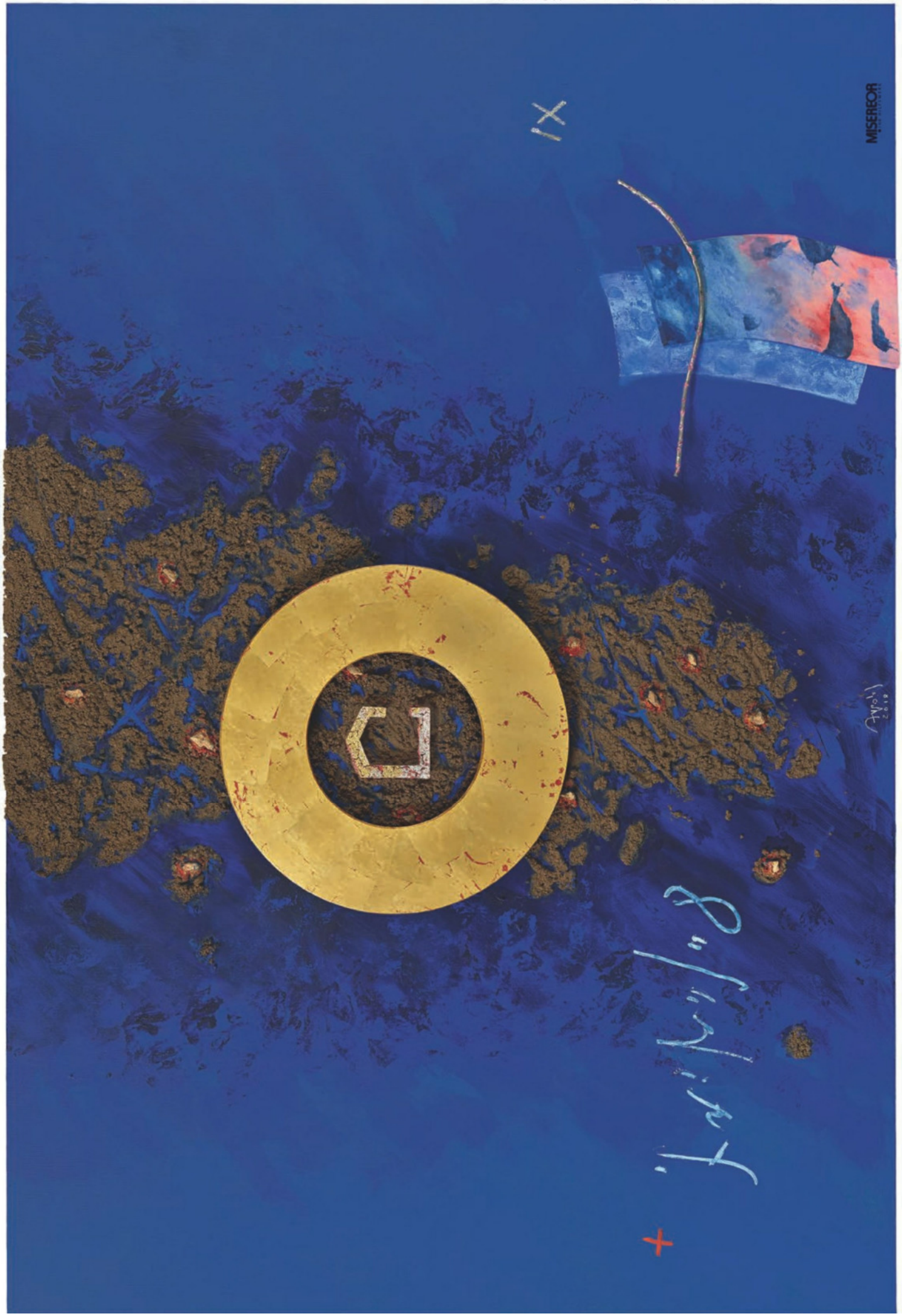
Kfd St. Ludger - Stifte Aktion

Im vergangenen Jahr beteiligte sich die kfd St. Ludger an einer Stifte Sammelaktion des Bundesverbandes der kfd. Dieser bedankte sich wie folgt:

„Zum 31. Januar 2019 beendeten wir sehr erfolgreich unsere Aktion „Stifte machen Mädchen stark!“:
Bis heute wurden mehr als 23 Tonnen Stifte eingeschickt, was dem unglaublichen Gewicht von etwa 20 Kleinwagen entspricht.
Die Aktion, die Mädchenbildung und Umweltschutz verbindet, kam so gut an, dass etliche der 2500 bundesweiten Sammelstellen zusätzliche Spenden einwerben konnten. Mit den Spenden und dem Erlös für die Stifte, erreichten die Mitglieder der kfd dann tatsächlich die Projektsumme von 33.000 Euro für die syrischen Flüchtlingskinder im Libanon, was uns riesig freut!”

* **Für jeden Stift gab es einen Cent – mit diesem Geld unterstützt der Weltgebetstag syrische Mädchen im Libanon.**
* **Über 29 Tonnen eingeschickte leere Stifte.**
* **21 Monate wurde gesammelt.**
* **Mehr als 2.500 Sammelstellen.**
* **Die Aktion verbindet Mädchenbildung und Umweltschutz und kam so gut an, dass etliche Gemeinden zusätzliche Spenden einsammelten.**
* **Mit Spenden und Stiften konnte die Projektsumme von 33.000 Euro für die syrischen Flüchtlingskinder im Libanon erreicht werden.**

Elisabeth Müller



Das MISEREOR-Hungertuch 2019 „Mensch, wo bist du?“ von Uwe Appold © MISEREOR

Interwiew mit Uwe Appold - (Auszug aus dem Arbeitsheft zum Hungertuch)

Der Künstler: Uwe Appold, geboren 1942 in Wilhelmshaven, ist Designer, Bildhauer und Maler. Seit 1962 stellt der Künstler regelmäßig im In- und Ausland aus, darunter auch bei der UNO in Genf und auf Kirchentagen. Uwe Appold lebt in Flensburg. Weitere Infos: www.uwe-appold.de

Wo ist der Mensch – auf dem Hungertuch?

Dieser Titel „Mensch, wo bist du?“ trifft das, was zu sehen ist, sehr gut. Wenn ich mir das Bild anschaue, muss ich meine Position dazu beziehen und gebe damit die erste Antwort auf die Frage: „Mensch, wo bist du?“ Das kann ich viel besser, wenn ich keinen konkreten Menschen sehe und versuchen muss, aus meiner eigenen Geschichte heraus die Antwort zu geben.

Was ist die Botschaft des Hungertuchs?

Die Botschaft ist für mich die Sorge um das „gemeinsame Haus“. Wenn ich sie ins Zentrum des Bildes stelle, dann kann ich dessen Aussage vernehmen: Ich bin ein Hörender oder eine Hörende. Ich bin aufgefordert, diese Botschaft umzusetzen und bekomme dann eine zweite Chance: aus der vielfachen Krise heraus heilsame Bilder zu finden, die Hoffnung stiften.

Was erhoffen sie für Ihr Hungertuch-Bild?

Ich wünsche mir, dass die Menschen meinen Arbeiten mit ihrer persönlichen Lebenserfahrung begegnen und ihre eigenen Geschichten einbringen in das, was ich gemalt habe. Ich erwarte nicht, dass irgendjemand alles nachvollzieht, was ich hineingesteckt habe, denn das ist ja mein Weg und nicht der Weg der anderen. Ganz entscheidend ist, dass jeder und jede offen ist und sagt: Ja, da erkenne ich etwas von mir und für mich wieder.

Der Künstler: Uwe Appold, geboren 1942 in Wilhelmshaven, ist Designer, Bildhauer und Maler. Seit 1962 stellt der Künstler regelmäßig im In- und Ausland aus, darunter auch bei der UNO in Genf und auf Kirchentagen. Uwe Appold lebt in Flensburg. Weitere Infos: www.uwe-appold.de

Pfadfinder Christus König

Gruppenstunden und Aktivitäten der Stufen

Neben den üblichen Gruppenstunden mit Spielen, Tischtennis, Kickern, Malen und Basteln, Plätzchenbacken, Marmelade einkochen, Schnitzeljagd, Gitarrenabend, Lagerfeuer und Stockbrot, fanden in der Winterzeit die Weihnachtsfeiern der einzelnen Stufen statt. Dabei gestaltete jede Stufe ihre Feier individuell. Von Schokoladenfondue bis Sandwichtoast, von Spieleabend bis Übernachtungsparty mit Kinoatmosphäre war wieder einmal alles dabei. Und so wurden auch die Weihnachtsferien eingeläutet, in denen einige engagiert als Sternsinger in Familien der Gemeinde zu Hause zu Gast sein durften.

Rover beim Einkochen ihrer Apfelmarmelade im Pfarrzentrum Christus König *Foto: privat*

selbstgemachte Apfelmarmelade *Foto: privat*

Unser neugestaltetes Turmfenster mit DPSG Lilie und wechelndem Farbhintergrund
Foto: privat

Ankündigungen und Planungen

In den nächsten Wochen und Monaten wird das Planungs- und Logistikteam des großen Bezirkspfingstlagers, an dem alle Stufen des Stammes Christus König teilnehmen werden, weiter planen und vorbereiten. Wir freuen uns sehr und können schon gespannt sein, was uns im „Asterix & Obelix - Lager“ zum Thema „Asterix erobert den Niederrhein“ erwartet.

Auch die Vorbereitungen zum Sommerlager in der Eifel unter dem Motto „Kleine und große Lagerbauten aus Holz“ laufen auf Hochtouren.

Ebenso sind die Planungen für die verschiedenen Stufenaktionen, eine Leitergruppenstunde und ein Leiterwochenende weiter fortgeschritten. Wir werden gerne weiter berichten.

Katharina Klenczar

Kfd - Rentengerechtigkeit für alle!

Seit langem fordert der kfd- Bundesverband, dass allen Müttern beziehungsweise Vätern in der Rente drei Jahre Erziehungszeit angerechnet werden.

Als im Juli die kfd gemeinsam mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) zu einer Unterschriftenaktion aufgerufen hatte, waren die Mitglieder der kfd Christus König sofort dabei. Sie trugen mit ihren Stimmen zu den mehr als 60.000 Unterschriften zur Einführung des dritten Renten-Entgeldpunkts bei, die an Bundessozialminister Hubertus Heil überreicht werden konnten.

Jetzt hat sich Ende August das Bundeskabinett auf einen halben Rentenpunkt mehr für alle Frauen, die Kinder vor 1992 geboren haben, geeinigt.

"Das ist eine faire Lösung und ein Schritt in Richtung Rentengerechtigkeit für alle Mütter ", sagt die kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil. "Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass zeitnah auch die volle Angleichung mit einer Anrechnung von drei Rentenpunkten pro Kind für alle kommt".

Christine Konrad und Monika Wierschin

„kfd-Nachmittag“ am Dienstag in Christus König

Herzliche Einladung zu den kfd-Nachmittagen am Dienstag im Pfarrzentrum Christus König! Jeder ist willkommen!

Viele kfd-Frauen kommen gern zu diesen unterhaltsamen und lehrreichen Nachmittagen.

Jeden Dienstag feiern wir um 15:00 Uhr mit Pastor Schneider die Hl. Messe. An den Gottesdienst schließt sich das Kaffeetrinken an, bei dem wir viel Zeit zum Plaudern haben. Dann lesen wir Geschichten vor, spielen Bingo oder singen zusammen. Wir machen uns fit mit Gedächtnistraining und erweitern unser Wissen z.B. beim Bibelquiz und vielen anderen Angeboten.

„Kommt, alles ist bereit!“ - Weltgebetstag der Frauen

Weltgebetstsag der Frauen im Pfarrzentrum der Kirchengemeinde *Foto: kfd*

Der Weltgebetstag ist eine weltweite Basisbewegung christlicher Frauen. Am ersten Freitag im März feiern Menschen in mehr als 170 Ländern der Erde den Weltgebetstag.

Sein Gottesdienst wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet.

Die Gottesdienstordnung für 2019 haben Frauen aus Slowenien verfasst. Die Christinnen aus Slowenien haben sich für das Gleichnis vom Festmahl (Lk14,13-24) entschieden.

Mit der Botschaft "Wir sind eingeladen,uns mit allen Menschen rund um den Globus an einen Tisch zu setzen und Platz zu machen, besonders für die, die niemand auf dem Schirm hat" ,rufen uns die Frauen aus Slowenien zu "Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz da! "

Auch wir von der kfd haben mit den evangelichen Frauen aus Rheinhausen den Weltgebetstag gefeiert.

Mit Gebeten und Liedern wurde der Gottesdienst für uns alle sehr beeindruckend.

Anschließend genossen wir den gemütlichen Teil des WGT mit Plaudern und Kaffeetrinken.

Christine Konrad

Pfadfinderstamm St. Ludger

Bei uns Pfadfindern aus St. Ludger war in den letzten Monaten einiges los, und das Motto „Lebe!“ haben wir wörtlich genommen und wirklich viel erlebt.

Ende November fand unser Stammestag statt, den wir anstelle einer Weihnachtsfeier geplant hatten. Zunächst trafen wir uns in unseren Räumen und spielten ein interaktives Tier-Quiz, welches uns auf den nächsten Programmpunkt einstimmte. Denn gegen Abend fuhren wir gemeinsam zum Zoo Duisburg. Dort wurden wir von zwei netten Mitarbeitern während einer Abendführung zu den dunklen Gehegen geleitet. Ein besonderes Erlebnis, da wir so viele nachtaktive Tiere sehen konnten, die sonst den Besuchern nicht zugänglich sind.

Etwa eine Woche später traf sich die Leiterrunde zum Jahresabschluss und löste in zwei Teams einen Escape-Room. Im Anschluss gab es noch das traditionelle Raclette Essen als Dankeschön für die ehrenamtliche Arbeit im vergangenen Jahr.

Anfang Januar 2019 führte unser Stamm wieder die Sternsingeraktion durch, bei der wir viele Spenden für die diesjährige Aktion sammeln konnten.

Sternsinger im Pfadfinderstamm St. Ludger -

Auch die kommenden Monate werden nicht langweilig werden. Im April werden wir bei einem Stammestag den Wikingerschatz am Kaiserberg suchen und im Juni steht dann das Bezirkslager vor der Tür. Dort werden wir mit den anderen Stämmen aus unserem Bezirk Niederrhein-Süd das Pfingstwochenende verbringen.

Ende Juli fahren wir dann in unser alljährliches Sommerlager. Dieses Jahr verbringen wir 10 Tage auf einem schönen Zeltplatz in Luxemburg und freuen uns schon alle sehr auf das Highlight des Jahres.

Seit Februar gibt es eine neue Gruppe bei uns im Stamm: die Biber. Die Biber sind eine Vorstufe zu den Wölflingen und richten sich an Kinder von 5-7 Jahren. Die Biber treffen sich mit ihren Leiterinnen jeden Montag Nachmittag. Interessierte Eltern können sich bei Ana Weber melden:
ana-violeta.weber@gmx.de

Bis zum nächsten Mal,

die Pfadfinder und Pfadfinderinnen des Stammes St. Ludger

Ana Violeta Weber

- *Alle sind dabei mit Freude und Spass*

Im Zeichen des Kreuzes

Viele Menschen und Familien haben in Ihren Wohnungen ein „Kreuz“. Es gehört wie selbstverständlich zum Leben. Neuerdings wird das Kreuz auch als Schmuckstück in vielen Varianten beworben und getragen.

Christen werden schon zum Beginn des Gottesdienstes mit dem Kreuzzeichen begrüßt. Die sich bekreuzigen und gemeinsam sprechen „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Diese Worte geben Hinweise auf die grundlegende Bedeutung des Kreuzes: Auf den Tod und den Auferstandenen Jesus Christus.

Die Verbindung von liturgischer Eröffnung der Eucharistiefeier und entsprechendem Bekreuzigen der Gläubigen entstand bereits in den urchristlichen Gemeinden unserer gläubigen Vorfahren. Das personale Glaubensbekenntnis in prägnanter Kurzform findet sich schon im Evangelium von Matthäus. In seiner „Frohbotschaft“ der Ereignisse nach der Auferweckung Jesu berichtet er von der Aussendung der Jünger durch den Auferstandenen:

„Macht alle Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“, (Mt. 28,19).

Die Liebe des Auferstandenen schließt ALLE ein. Diesen Auftrag Jesu präzisiert Paulus: „Es gibt nicht mehr Jude noch Grieche, nicht Sklave und Freie, nicht weiblich und männlich. Denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“, (Gal. 3,28). Seine grenzenlose Liebe leuchtet auf in jeder Gottesdienstfeier. Diese dreifache Glaubensaussage zeigt, wem wir zugehören, und aus wem wir leben wollen. Im Segen zum Abschluss der Gottesdienstfeier heißt es :

„Gehet hin: Im Namen des Vaters … !“

In der Feier von Taufe und Auferstehungsmesse an den Ostertagen wird mit der Farbe „Weiß“ aufmerksam gemacht auf die Auferstehung Jesu zum Leben über den Tod.

In unserem Bekreuzigen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ reichen wir diese Hoffnung auf Teilhabe an der Auferstehung an unsere Nächsten weiter.

Josef Jakobi

Lucie Funke, Duisburg *Foto der Künstlerin*

KiGa St. Peter „Heute kann es regnen ….“

In diesem Jahr feiern wir im Kindergarten Sankt Peter einen großen Geburtstag. Der Kindergarten selbst wird in diesem Jahr 65 Jahre alt.

65 Jahre die gehen auch an unserem Kindergarten nicht spurlos vorbei, so dass in diesem Winter unter anderem die Statik des Waschraums geprüft werden musste. Nach einer kurzen Stilllegung des Waschraums konnten wir bereits nach fünf Tagen den Waschraum wieder bedenkenlos nutzen.
Nach 65 Jahren kann der Kindergarten sicherlich die ein oder andere Geschichte erzählen: Vom Wandel der sozialen Strukturen im Stadtteil Hochemmerich, vom Wandel des Kindergartens zur „Plus Kita“, über den Glauben, die verschiedenen Nationen und Kulturen. Sie sind ein wichtiger Ankerpunkt in der pädagogischen Arbeit. Auch über personelle Wechsel, Strukturveränderungen in den Betreuungsformen oder konzeptionelle Veränderungen können sicherlich einige Geschichten erzählt werden.

Für viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene war und ist der Kindergarten der erste Schritt in unsere Gemeinde. Auch für mich war es vor 22 Jahren so gewesen. Sicherlich habe ich „damals“ nicht daran gedacht, dass ich auch mal in diesem Kindergarten als Erzieher tätig sein darf.

Gruppe II *Foto : Archiv , privat*

Raum 2 lädt heute alle Kinder zum gemeinsamen Spielen ein. *Foto: Kita St. Peter*

Aber als ich ihn im Oktober nach langer Zeit mal wieder betreten habe, war es wie eine Reise in die Vergangenheit. Hier hat auch mein Weg zum Erwachsenwerden angefangen. Für viele Kolleginnen ist der Kindergarten sicherlich nicht nur ein Arbeitsplatz mit viel Engagement, Freude und Ideen. Es ist unser Ziel, dass der Kindergarten weiter tolle Geschichten erzählen kann.

Wir sind uns sicher, dass der Neubau unserer Kindertageseinrichtung vollendet und eröffnet werden kann. Wir sind voller Vorfreude und Spannung, diese Entwicklung als Team begleiten zu dürfen.

Natürlich und nicht zuletzt möchten wir den 65. Geburtstag unseres Kindergartens gemeinsam mit Ihnen feiern. Daher laden wir alle Interessierten am Samstag 18. Mai 2019 in der Zeit von 10 Uhr – 14 Uhr zu einem großen Kindergartenfest mit allen Freunden des Kindergartens ein.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage unserer Gemeinde sowie entsprechenden Aushängen.

Robin Wagner

KiGa St. Peter trifft Senioren

Beim gemeinsamen Weihnachtsplätzchenbacken im Pfarrheim St. Peter haben wir uns das erste Mal getroffen
Foto: Kita St. Peter

„Warum bist du so alt?!“

„Warst du auch im Kindergarten?!“

„Kannst du dir deine Jacke nicht selbst anziehen?!“

Mit diesen und noch vielen weiteren Fragen, haben wir uns im Dezember erstmals mit den Senioren der Seniorentagespflege aus dem neuen Gesundheitszentrum „Glückauf“ getroffen. Beim gemeinsamen Plätzchen backen war es sichtlich schön zu sehen, wie Jung und Alt gemeinsam Spaß haben. Nach anfänglicher Skepsis auf beiden Seiten wurden wir schnell warm miteinander und die Kinder und Senioren plauderten bei Orangensaft und Wasser über den Kindergarten heute und früher.

Für unser KiGA-Team und die Kollegen der Seniorentagespflege war sehr schön zu beobachten, wie zwischen den einzelnen Kindern und Senioren Freundschaften entstanden, und unsere Unterstützung beim Backen kaum noch eingefordert wurde.

Dieses vorweihnachtliche Angebot war der Startschuss für eine enge Kooperation. Mittlerweile treffen wir uns einmal im Monat zu gemeinsamen Aktionen. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder das Leben in der Seniorentagespflege, aber auch die Senioren das Leben im Kindergarten kennenlernen. Darum treffen wir uns immer wechselnd in den jeweiligen Einrichtungen und bereiten mit den dortigen Gegebenheiten Angebote und Aktionen vor.

Für unsere Kinder ist der Besuch bei den Senioren ein toller Ausgleich zum wuseligen Alltag im Kindergarten. Wir werden mit einem strahlendem Lächeln auf den Lippen herzlichst begrüßt und empfangen. Im Austausch mit dem sozialen Dienst der Tagespflege bekommen wir das Feedback, dass gerade auch Senioren mit Demenz unsere gegenseiteigen Besuche sehr schätzen. Viele „alte“ Erinnerungen werden wieder ins Bewusstsein gerufen und Verbindungen geknüpft .

Wir sind für diese Kooperation sehr dankbar, da auch im Kindergarten das Älter werden immer wieder eine Rolle spielt. Die Kinder begegnen den Senioren mit großer Lebensfreude und Leichtigkeit, die sich schnell auf alle überträgt. In Zukunft sollen gemeinsame Andachten und Wortgottesdienste den gemeinsamen Glauben bestärken.

Wir freuen uns auf viele weitere tolle Treffen.

Für den Kindergarten
Kirsten Zander

Samira (5) unterstützt die Senioren beim Spritzgebäck vorbereiten
Foto: Kita St. Peter

Kindergarten Christus König - Von der Kunst zu fasten

Fastengaben der Kinder *Foto: Uwe Schlösser*

Die Fastenzeit gibt uns viele Anregungen. Sie begann, wie jedes Jahr am Aschermittwoch, mit einem gemeinsamen kleinen Wortgottesdienst in der Turnhalle. Um den Kindergartenkindern die Geschichte von Jesus , der vierzig Tage in der Wüste verbrachte und die Bedeutung des Fastens, zu verdeutlichen, öffneten wir gemeinsam unsere Fastenkiste und legten Dinge hinein, auf welche nun vierzig Tage lang verzichtet werden sollte. Einige Kinder verzichten auf materielle Dinge wie z.B. Spielzeug oder Süßigkeiten, aber auch auf nichtmaterielle Dinge wie z.B. auf Streit. Die Kinder bekamen wie jedes Jahr traditionell das Aschekreuz!

Haitje Schlösser

„Sorge Dich nicht-lebe!"

So heißt ein Buchtitel von Dale Carnegie. Es handelt von der Kunst ,zu einem von Ängsten und Aufregungen befreiten Leben zu finden!
Ich glaube, genau das würde Jesus für uns wollen.
Bei uns im Kindergarten ist eine derartige Weltanschauung jederzeit bei den Kindern gegenwärtig.
Kinder sind frei von jeglichen Sorgen und gehen offen und unbeschwert auf Neues zu!

Dabei entsteht Raum für Kreativität. Das spiegelt sich auch in unserer diesjährigen Projektwoche zum Thema „Kunst" wider.

Die Kinder hatten die Möglichkeit etwas über die verschiedenen Künstler zu erfahren und verschiedene Materialien und Techniken auszuprobieren.

Ganz nach dem Motto von Joseph Beuys: „Jeder Mensch ist ein Künstler!"

Haitje Schlösser

Young Supporters - Trauerbegleitung für Kids/Twens

YOUNG SUPPORTERS
EINGETRAGENER VEREIN

Kindheit und Jugend sollten sorgenfrei und unbeschwert sein! Das ist die Meinung und der Wunsch vieler Erwachsener für ihre Kinder oder Enkelkinder. Doch leider ist das Schicksal manchmal „ein mieser Verräter“: ein Familienmitglied erkrankt lebensbedrohlich oder es stirbt jemand ganz plötzlich – und schon ist die Welt aus dem Gleichgewicht geraten und die Lebenssituation junger Menschen alles andere als unbeschwert.

Wenn die Mama oder der Papa lebensbedrohlich erkranken, stürzt das auch die Kinder in eine tiefe Krise. Oft bekommen sie nur wenige Informationen, was mit dem Erkrankten passiert, weil die Erwachsenen Angst haben, die Kinder zu belasten – und weil die Worte fehlen. Doch die Kinder spüren, dass etwas nicht stimmt und werden unsicher und traurig.

Gewohnte Abläufe, wie die „Taxidienste“ der Mama zum Training fallen weg und FreundInnen dürfen auch nicht mehr nach Hause mitgebracht werden. Stattdessen wird das Kind mal schnell in die Apotheke geschickt, um Medikamente zu holen. „Young Supporters“ – junge UnterstützerInnen nennen wir die Kinder und Jugendlichen, die mit schwerkranken oder sterbenden Familienangehörigen zusammenleben, denn diese jungen Menschen müssen mehr tun als den Müll wegbringen oder die Geschirrspüle ausräumen. Sie müssen darauf verzichten, dass der Papa sie bei der Schulaufführung sieht oder mit ihnen einen lustigen Kindergeburtstag feiert. Stattdessen unterstützen sie die Familie, indem sie keinen Ärger machen und sich zurückziehen.

Wir, das Team des Vereins Young Supporters e.V. haben vor fünf Jahren den Verein gegründet, um jungen Menschen und ihren Familien Beratung und Begleitung in der Zeit der Trauer anzubieten. Denn die Trauer beginnt nicht erst, wenn ein Mensch gestorben ist. Sie beginnt mit dem Zeitpunkt der Diagnose – mit dem Abschied von einem gesunden Leben.

Damit wir wissen, wer du bist, wie alt du bist und welche Hobbies du hast, ist es wichtig, dass du oder ein Erwachsener (jemand aus deiner Familie, ein Lehrer oder jemand aus deiner Betreuung) bei uns anruft!
Unsere Telefon-Nummer ist:02065-901334-17

(G. Mariel Pauls-Reize) , Mail: kontakt@young-supporters.com

Momentan bieten wir, Familientherapeutinnen und Trauerbegleiterinnen, eine Kindertrauergruppe an, die sich 14-tägig montags im Kath. Bildungsforum in Duisburg-Rheinhausen trifft. Hier können trauernde Kinder (von 6 – 13 Jahren) erzählen, wie es ihnen geht oder einfach erst mal zuhören. Sie können Kerzen verzieren oder Grabschmuck basteln und auf ihre Art an den Verstorbenen denken. Sie können aber auch toben und lachen - und Trauer, Traurigkeit und den Verlust des geliebten Menschen einen Augenblick vergessen. Die Gruppe ist offen, die Kinder können jederzeit dazustoßen bzw. die Gruppe verlassen, wenn sie nicht mehr mitmachen möchten.

Für junge Erwachsene gibt es ebenfalls eine Trauergruppe - „Young Supporters Talk“ genannt. Hier wird 14-tägig am Dienstagabend (19.00 – 21.00 Uhr) die Trauer über den Verlust eines geliebten Menschen behutsam beleuchtet. Das Fundament der Gruppe ist das Gespräch, manchmal werden aber auch Texte mitgebracht oder Musik gehört.

Alle sechs Wochen lädt YS Talk alle Trauernden, egal welchen Alters und wie lange der Verlust zurückliegt, zum gemeinsamen Kochen in die Lehrküche des katholischen Bildungsforums ein. „Seelenfutter – Gemeinsam Kochen gegen Einsamkeit & Trauer“ ist ein, inzwischen sehr beliebter, Treffpunkt für alle, die mal wieder in der Gemeinschaft kochen und essen möchten. Beim Schnippeln und Rühren mit einem Glas Wein kann die Lebensfreude wieder aufblühen und über die Toten darf auch erzählt werden.

Das neueste Projekt von Young Supporters ist die Online-Beratung & Begleitung für trauernde Jugendliche & junge Erwachsene, die nicht an unseren Gruppen teilnehmen möchten oder können, aber trotzdem eine Trauerbegleitung in Anspruch nehmen wollen. Als ehrenamtliche Trauerbegleiter konnten wir junge Erwachsene gewinnen, die zum Teil selbst einen Angehörigen verloren haben und nun per Mail-Kontakt anderen jungen Menschen von ihren Erfahrungen berichten möchten oder einfach nur als Ansprechpartner in dieser schweren Situation zur Verfügung stehen.

Wer im Moment nicht in der Lage ist, eine Gruppe zu besuchen, der kann bei unseren Trauerbegleiterinnen eine Einzelbegleitung oder Beratung bekommen.

G.M. Pauls-Reize

Katholisches Bildungsforum, Händelstraße 16, 47226 Duisburg
www.young-supporters.de

St. Peter in Panama

Der Alltag hat mich wieder, aber wie soll es auch anders sein?! Es ist wie nach jedem Urlaub, man kommt zurück in die Heimat und viele Menschen, die in Verbindung zu einem stehen, möchten durch Erzählungen und Bilder noch einmal mit auf die Reise genommen werden. Es werden Fotos gezeigt und erlebte Storys erzählt. So ist es auch bei mir: Mexiko, die erste Nacht in einer fremden Familie, straffe Terminplanung, Sonne und Erholung an Tag zwei, Guadeloupe, Abschiedsfest Mexiko, Weiterreise nach Panama, Eröffnung des Weltjugendtages, Besuch eines „Adveniats- Projektes“.

Diese Liste könnte ich quasi endlos weiterführen auch wenn ich das ein oder andere gerne für mich behalten will. In meinem Blog auf unserer Gemeindehomepage habe ich versucht mich während der Reise täglich aus den fernen Ländern zu melden.

Was ich aber meist gar nicht angemessen würdigen kann, ist die große Gastfreundschaft, die ich gemeinsam mit 24 anderen Jugendlichen in Mexiko in der Gemeinde und vor allem auch in unseren Gastfamilien erleben durfte.

Robin Wagner (Mitte) mit seiner Gastfamilie in Mexiko *Foto: privat*

Weltjugendtag 2019

Ich wurde am Abend der Anreise in Mexiko von meinem Gastvater spät in der Nacht abgeholt. Wir fuhren zu unserem Haus. Wenn ich darüber nachdenke, war das allein schon eine Grenzerfahrung, oder? Ich bin zu einer Person ins Auto gestiegen, die ich weder vorher kennenlernen konnte, je gesehen habe und nie ein Wort gewechselt habe. Wie denn auch? Ich spreche nicht ein Wort Spanisch. Ich bin in ein für mich unbekanntes Land gereist, das durch Kriminalität, Gewalt und Drogenkonsum geprägt ist. Allein mit meinem Gastvater Jorge ging es also zum Haus, „meiner Wohnung auf Zeit“. Noch spät in der Nacht wurde mir dort ein kleiner Empfang bereitet. Danach bin ich sehr erschöpft ins Bett gefallen. Sofort schlafen - das ging nicht. Die ersten Eindrücke mussten verarbeitet werden. Mir wurde bereits zu diesem Zeitpunkt klar, das ist eine Reise, dich ich niemals vergessen werde und von der ich noch lange erzählen kann.

Am nächsten Morgen lernte ich meine Gastgroßmutter Rosita kennen. Ich habe mich wohl gefühlt, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, dass ich in einer fremden Stadt bei komplett fremden Leuten bin.

St. Peter in Panama

In den fünf Tagen, die wir in Mexiko verbringen durften, habe ich meinen „Familien-“ und Freundeskreis erweitert. Hierbei verbindet uns eines: der Glaube! Ich habe Mexiko und auch Panama als sehr fromme Länder erlebt. Vor jeder Mahlzeit zu beten wurde vor Ort für mich zur Normalität. Aber auch im Glauben zu wachsen war für mich eine Herausforderung. Guadeloupe war sicherlich eines der beeindruckendsten touristischen Ausflugziele in Mexiko. Eine von den stündlich stattfindenden Messfeiern mit über 10.000 Menschen war für mich ein beeindruckendes Massenerlebnis. Einen Gottesdienst zu feiern mit 2000 Gemeindemitgliedern in unserer Gastgemeinde, das war ein besonderes Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Für mich als Messdiener war es ein besonderes Highlight, in diesem Gottesdienst zu dienen und die so ähnlichen Messabläufe neu kennen zu lernen.

Am nächsten Morgen ging es für uns los zum Flughafen von Mexiko City und von dort aus über Kolumbien nach Panama City zum Weltjugendtag 2019.

An dieser Stelle ist es Zeit Danke zu sagen an alle Menschen, die ich auf meiner Reise um die halbe Welt kennenlernen durfte. Ein besonders großer Dank geht an meine Gastfamilie, die mich mit großer Herzlichkeit bei sich aufnahm. Mittlerweile schreiben wir täglich dank der sozialen Netzwerke miteinander. Wir hoffen auf ein Wiedersehen, vielleicht hier bei uns in Deutschland in unserer Gemeinde.

Robin Wagner während einer Messe in Mexiko als Messdiener *Foto: privat*

Weltjugendtag 2019

Meinen Artikel möchte ich mit dem Weltjugendtaggebet beenden:

OFFIZIELLES GEBET

WELTJUGENDTAG
#PANAMA2019

Barmherziger Vater, Du rufst uns dazu auf, unser Leben als Weg des Heils zu leben. Hilf uns dankbar an die Vergangenheit zu denken, die Gegenwart mutig anzunehmen und die Zukunft hoffnungsvoll aufzubauen.

Herr Jesus, unser Freund und Bruder, danke, dass du mit Liebe auf uns siehst. Lass uns auf deine Stimme hören, wie sie in unserem Herzen mit der Kraft und dem Licht des Heiligen Geistes erklingt.

Schenke uns die Gnade, eine Kirche zu sein, die mit dynamischem Glauben und einem jungen Gesicht vorwärts geht, um die Freude des Evangeliums zu verkünden. Mögen wir mithelfen, jene Art von Gesellschaft aufzubauen, nach der wir uns sehnen: eine Gesellschaft mit Gerechtigkeit und Gemeinschaft.

Wir beten für den Papst und die Bischöfe, für junge Menschen, für all jene, die am Weltjugendtag in Panama teilnehmen und auch für jene, die sich darauf vorbereiten, sie willkommen zu heißen.

Unsere Frau von Antigua, Patronin von Panama, hilf uns mit deiner Großzügigkeit zu beten und zu leben: „Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe, wie du es gesagt hast" (Lk 1,38). Amen.

Robin Wagner

Pfarrfest St. Peter

Pfarrfest in St. Peter

In diesem Jahr werden wir am

18. August 2019

im Anschluss an die Messe
rund um die Pfarrkirche Christus König
unser Pfarrfest feiern.

Wie gewohnt ist für das leibliche Wohl gesorgt
mit Grillstand, Salatbar, Kuchen,
Waffeln, Kaffee und Kaltgetränken.

Die Messdiener werden mit ihren Cocktails
für das sommerliche Feeling sorgen und
die Kindergärten, Pfadfinderstämme und
das Jugendzentrum für Spiel, Spaß und Aktion.

Merken Sie sich den Termin vor.
Wir freuen uns Sie an diesem Tag begrüßen zu können.

Für das Planungs-Team – Simone Wingels

kfd St. Ludger - Das ABC des glücklichen Lebens

Alles, was dein Leben ausmacht, hat mit Glauben zu tun. Er gibt Lebenskraft.	Morgens und abends gehe in Stille. Bete, um deine Seele mit neuer Kraft zu füllen.
Bejahe stets deine Wünsche. Bejahe dein Glück.	Niemals gehe schlafen, ohne den Tag mit einer Rechenschaft beschlossen zu haben.
Christentum in Wort und Tat bedeutet, dass du Kind des göttlichen Vaters bist. Erkenne diesen großen Schatz deines Lebens.	Optimismus ist die beste Selbst- und Lebenshilfe.
Doch bleibe nie beim Denken, Träumen, Warten stehen. Nein, handle. Echter Glaube handelt.	Pessimistischen Menschen und Gedanken begegne bewusst mit positiven Gefühlen und Taten der Liebe.
Erinnere dich immer an die Macht deiner Gedanken. Was du denkst, das wirst du auch.	Quäle dich und andere nie mit unnötigen Sorgen und Befürchtungen.
Fühle dich stets glücklich, auch wenn du Enttäuschungen erlebst. Dein Glaube an das Gute wandelt das Leid.	Richte nicht - und niemals - über andere.
Gib immer dein Bestes - einerlei, was du auch tust!	Suche in und an allem stets das Gute zu erkennen. Versuche aus allem das Beste zu machen.
Halte jeden Ärger und jede Erregung von deiner Seele fern. Denn Zorn und Kummer schaden dir.	Traue dich zu lieben, was dir begegnet, dann wird dir bald nur noch begegnen, was du liebst.
Ideale - lebe sie. Sie sind Keime und Samen zukünftiger Wirklichkeit.	Übeln gehe nicht aus dem Wege, sondern schreite ihnen mutig entgegen und über sie hinweg.
Jasagen ist die große Lebenskunst - Bejahe immer die Sonnenseite des Lebens.	Vergiss nie, dass ein väterlicher Gott seine schützende Hand über dich hält. Sei also nicht kleingläubig.
Karge nie mit Lob und Ermutigung anderer. Erwarte von jedem das Höchste und Beste.	Wesensmäßig bist du ein Teil des göttlichen Wesens. Gottes Leben lebt wie ein Funke in deiner Seele.
Lass nichts deine immer stete Harmonie stören. Bleibe bei allem ruhig und gelassen.	Zeit ist das, was du als Mensch daraus machst. Keine Zeit ist dir geneigter als die Gegenwart.

Verfasser unbekannt *von Anna Willenbrock und Angelika Knoke*

Wofür lebe ich
Annehmen – Loslassen, Verantwortung übernehmen – Freigeben, Nähe – Geheimnis...
Dies sind Pole, die mein Leben bestimmen.
Die richtige Antwort muss jeden Tag neu gefunden werden. Wenn das gelingt, kann mein Leben zu einem heiligen Ort werden, zu einem Ort, wo Gott unter uns Menschen gegenwärtig wird.

Elisabeth Müller

Filme, die bewegen!

Eine zufällige Bemerkung von Pfarrer Johannes Mehring: „Jetzt muß Leben in unser neues Pfarrzentrum Christus König kommen“. Leben, Leben? Wie zeigt sich Leben in emotionalen und vielfältigen Formen? Wo erscheint Leben so, dass es Andere berührt?

Im Gespräch mit Frau Simone Wingels entdecken wir im September 2017 eine mögliche Perspektive für unser Pfarrzentrum:

Wir bieten monatlich einen Film an, eine Filmreihe zu unterschiedlichen Themen, die Leben problematisieren, auf unterhaltsame Weise Besucher anregen und zu lebendigem Austausch führen können. Dazu zwei Besonderheiten: Die Besucher können aus zwei Filmvorgaben wählen und das ohne Eintrittspreis!

Die bisherigen Filme zeigten Lebenssituationen, die unsere Besucher das „Leben“ neu sehen ließen. „Toni Erdmann“, thematisiert, wie unterschiedliche Lebensstile von Alten und Jungen miteinander auskommen. „Das brandneue Testament“ zeigt am Beispiel einer Famile, ob Leben bestimmt ist von Zufall oder Schicksal. In „Extrem laut und unglaublich nah“, sucht der elfjährige Oskar seinen Vater, der am „11. September“ getötet wurde. „Wenn wir alle zusammenziehen“ zeigt ernsthaft und komödiantisch das gemeinsame Leben einer französischen Alten-WG.

Frau Simone Wingels danke ich besonders für das Beschaffen der ausgewählten Filme. Inzwischen haben sich weitere Filmbegeisterte bereit erklärt, an der Vorbereitung der Filmabende mitzuwirken. Ihnen und allen Zuschauern wünsche ich Filmentdeckungen, die viele Menschen unserer Pfarrei ansprechen.

Josef Jakobi

Filme, die bewegen!

Im Pfarrzentrum Christus König, Lange Straße 14, 47228 DU-Rheinhausen

Kino am Freitag, 19.30

22. Februar 2019:

„Die Sprache des Herzens“

29. März 2019
„Das 1. Evangelium – Matthäus“ oder
„Papst Franziskus - Ein Mann seines Wortes“

31. Mai 2019
„Kindeswohl“ oder
„Die Entdeckung der Unendlichkeit“

28. Juni 2019
„Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit“

Herzlich willkommen & wir freuen uns besonders auf Gespräche mit Ihnen – vor & nach dem Film.
Simone Wingels, Elmar Jakubowitz & Dr. Olaf Mönig

www.stpeter.de

Lebe!

Wann, wenn nicht jetzt im Frühjahr, kann man neu aufkeimendes Leben erleben? Kaum erwärmen die ersten Sonnenstrahlen das Erdreich, zeigen sich die Triebe der Frühblüher. Hummeln, die überwintert haben, suchen Nahrung für ein neues Volk. Zum Leidwesen der Allergiker fliegen erste Pollen, um die ihnen zugehörige Art zu vermehren. Die Natur ruft zuverlässig neue Generationen von Pflanzen ins Leben.

Stirb und Werde!

Ostern, das zentrale Fest der Christen, wird in unseren europäischen Breiten im Frühjahr gefeiert. Es fügt so gut in unsere Erfahrung der Natur im Jahreskreislauf ein. Nach dem Niedergang der Natur im Herbst und Winter erfolgt ein Aufbrechen und ein neues Erblühen im Frühjahr. Wie naheliegend ist da die Parallele zum Leben Jesu, seiner Geburt, seinem Tod und der Auferstehung von den Toten. Stimmig für Christen ist dabei, dass die Menschwerdung Gottes in Jesus nicht als außerordentlicher Sonderfall gedacht wird: Jesus gleichsam als Quereinsteiger in die Schöpfung. In seinem Leben durchläuft Jesus wie wir die gesamten menschlichen Stationen: Geburt, Entwicklung, Lebenslauf und schließlich den Tod. Menschwerdung, Leben als Mensch, heißt für Jesus: Identifikation mit allen menschlichen Erfahrungsbereichen.

Dazu gehört auch der Tod.

Wenn das Motto des Pfarrbriefes „Lebe!“ heißt, so könnte der Aspekt „Der Tod gehört zum Leben“ schnell aus dem Blick geraten. Auf ihn aufmerksam zu machen soll hier nicht entmutigen. Ganz im Gegenteil!

„Living your dying“ titelte vor vielen Jahren ein Buch von Stanley Keleman. Wir können uns auf unser Ende vorbereiten, den Tod in unser Leben integrieren und ihn als Teil unseres Lebens akzeptieren. Tägliche Erfahrung der Endlichkeit und des folgenden Wandels „trainieren“ uns für den Abschied vom Leben: Ein Tag geht zu Ende, ein Besuch verabschiedet sich, der letzte Urlaubstag ist erreicht, Kinder verlassen das Haus, eine Trennung vom Partner, der Tod eines geliebten Menschens , der Abschied vom Beruf, Strukturveränderungen der Pfarrei …. Immer neu die „kleinen“ Abschiede im Alltag bewusst wahrzunehmen als Teil unseres Lebens, bereitet den Boden für neues Wachstum. Dinge loszulassen schafft Raum für Neues.

Auch das heißt: ***„Lebe!“***

Elmar Jakubowitz

Passio, Fritz Josef Haubner, Lehmbuck-Museum, Duisburg *Foto: privat*

Missbrauch in der Kirche - Ist es genug?

Nach wie vor rührt dieses Thema die Kirche und die Gläubigen auf. Es scheint ein nicht endendes Thema zu sein. In der Tat: Wir stehen erst am Anfang der Aufdeckung und vor allem am Anfang, Konzepte zu entwickeln, wie die Kirche mit dieser langjährigen Fehlentwicklung zukunftsorientiert umgehen kann.

Kardinal Rainer M. Wölki, Erzbischof von Köln, sieht nicht, dass man Forderungen nach Änderungen der Sexualmoral der katholischen Kirche, Änderungen im Zölibat und der Stellung von Frauen nachkommen sollte, um die Thematik zu lösen. Er verweist darauf, dass Christus selber nicht immer auf Zustimmung sondern oft auf Ablehnung gestoßen ist. Auch die evangelische Kirche habe mit der Problematik zu kämpfen - also liegt seiner Meinung nach die Problematik woanders. Wo er sie sieht – das sagt er nicht.

Anders zeigt sich Bischof Bode aus Osnabrück. Er stellt ein Konzept zur „Überprüfung systemischer Probleme“ vor. In einer von ihm geleiteten Arbeitsgruppe soll unter anderem das Priesterbild an sich infrage gestellt werden. Der Umgang mit sexueller Gewalt im Bistum wird zudem auf vier Säulen gestellt: Prävention, Intervention, Verantwortung für Betroffene sowie Sanktionierung und Kontrolle von Tätern und Beschuldigten. Für jeden Bereich sind demnach Mitarbeiter der Diözese und externe Fachleute wie Mediziner und Juristen verantwortlich. Letztere sollen die Umsetzung der Maßnahmen kontrollieren und steuern. Dadurch sollten falsche Rücksichtnahmen oder Abhängigkeiten bei der Aufklärung verhindert werden, sagte Bode in Osnabrück. Ein überzeugendes Modell mit dem einzigen Schwachpunkt, dass die Betroffenen selber nicht beteiligt werden.

Bei der Aufarbeitung "systemischer" Fragen geht es Bode zufolge um den Umgang mit Macht, mit Beziehungen, Sexualität und moraltheologischen Prinzipien. Er betont darüber hinaus, dass es nicht nur um sexuellen Missbrauch, sondern auch um geistlichen Missbrauch gehe, bei denen Kleriker ihre Machtposition ausgenutzt hätten.
Bei der Prävention und Intervention sollten sich die Bistümer externer Fachleuten bedienen. Vor allem sollten Betroffenen externe Fachleute wie Ärzte, und Juristen zur Verfügung stehen.
Eine solche Struktur nennt man „Ombudschaft“. Sie dient dazu, der in einer Organisation oder einem sozialen System strukturell bedingten Schlechterstellung von einfachen Mitgliedern gegenüber der Leitungsebene entgegenzuwirken. Sie hat die Aufgabe, strukturelle Voraussetzungen zu schaffen, dass Betroffene sich artikulieren können und gehört werden.

Foto: dpa 18423131, Junge Fenster

Die Thematik des sexuellen Missbrauchs geht uns alle an. In der Kirche, aber nicht nur dort. In allen Lebensbereichen geht sie alle an. Denn auch „wir“, das heißt, die nicht unmittelbar Betroffenen, haben möglicherweise geholfen, zu (ver-) schweigen, zu vertuschen, nicht aufzubegehren, zu entmutigen, aus Angst vor nicht absehbaren Konsequenzen, aus nicht-Wahrhaben-Wollen heraus, das Geschilderte nicht glauben zu können, aus der Unsicherheit heraus, nicht mit solchen unvorstellbaren Dingen umgehen zu können. Dadurch laufen wir Gefahr, zum passiven Mittäter– gemacht - zu werden.

Opfer benötigen eine klare Haltung von uns, von den „Außenstehenden“, im Fall der Kirchen den „Gläubigen“, die nicht unmittelbar von diesen schrecklichen Vorfällen betroffen sind. Die Gemeinden sind gefordert, ein Klima herzustellen, in dem über diese Fragen ernsthaft, konkret, auf das spezifische Gemeindeleben gesprochen wird und angemessene Maßnahmen eingeleitet werden können. Dabei werden sie durchaus auch die Komfortzone und Wohlfühlzone verlassen müssen.

Nein, es ist noch nicht genug. Wir als Gemeinde sollten uns der Aufgabe stellen. Offensiv. Ehrlich. Aufrichtig.

Denn: Sie haben es verdient. Die Opfer. Und die Kirche.

Martin Wurzel

Festgottesdienste

Samstag, 13.04., Palmsamstag		
17:00 Uhr	St. Peter	Hl. Messe mit Palmweihe
18:30 Uhr	Christus König	Hl. Messe mit Palmweihe

Sonntag, 14.04., Palmsonntag		
09:00 Uhr	Kapelle Johanniter-Krhs.	Hl. Messe
09:30 Uhr	St. Peter	Hl. Messe mit Palmweihe mitgestaltet vom Kindergarten St. Peter, anschl. Ostereierverkauf der Messdiener, Frühschoppen im Pfarrheim
11:00 Uhr	Christus König	Familienmesse mit Palmweihe mitgestaltet vom Kindergarten Christus König, anschl. Ostereierverkauf der Messdiener

Donnerstag, 18.04., Gründonnerstag		
20:00 Uhr	St. Peter	Hl. Messe mit Stiller Anbetung

Freitag, 19.04., Karfreitag		
15:00 Uhr	St. Peter	Karfreitagsliturgie mitgestaltet vom Kirchenchor Christus König

Samstag, 20.04., Karsamstag		
21:00 Uhr	Christus König	Osternachtsfeier mitgestaltet vom Kirchenchor Christus König, anschl. Begegnung im Pfarrzentrum

Sonntag, 21.04., Ostersonntag		
09:30 Uhr	St. Peter	Hl. Messe, anschl. Frühschoppen im Pfarrheim
11:00 Uhr	Christus König	Hl. Messe

Montag, 22.04., Ostermontag		
09:30 Uhr	St. Peter	Hl. Messe
11:00 Uhr	Christus König	Hl. Messe

Samstag, 04.05., Erstkommunion		
14:00 Uhr	Christus König	Feier der Erstkommunion
17:00 Uhr	St. Peter	Hl. Messe

Festgottesdienste

Sonntag, 05.05., Erstkommunion		
10:30 Uhr	Christus König	Feier der Erstkommunion

Samstag, 11.05., Erstkommunion		
14:00 Uhr	Christus König	Feier der Erstkommunion
17:00 Uhr	St. Peter	Hl. Messe

Sonntag, 12.05., Erstkommunion		
09:00 Uhr	Kapelle Johanniter-Krhs.	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Peter	Feier der Erstkommunion
11:00 Uhr	Christus König	Hl. Messe

Donnerstag, 30.05., Christi Himmelfahrt		
09:30 Uhr	St. Peter	Hl. Messe
10:00 Uhr	Töppersee	Ökumen. Open-Air-Gottesdienst

Sonntag, 09.06., Pfingsten		
09:00 Uhr	Kapelle Johanniter-Krhs.	Hl. Messe
09:30 Uhr	St. Peter	Hl. Messe, anschl. Frühschoppen im Pfarrheim
11:00 Uhr	Christus König	Hl. Messe mitgestaltet von der Choralschola

Montag, 10.06., Pfingstmontag		
09:30 Uhr	St. Peter	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
10:30 Uhr	Christuskirche, Friedensstraße	Ökumen. Gottesdienst mitgestaltet vom Kirchenchor Christus König

Donnerstag, 20.06., Fronleichnam		
11:00 Uhr	Christus König	Hl. Messe, anschl. Imbiss im Pfarrzentrum

Änderungen entnehmen Sie bitte der aktuellen Wocheninfos oder der Homepage www.stpeter.de

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag		
17:00 Uhr	Kirche St. Peter	Hl. Messe
18:30 Uhr	Pfarrkirche Christus König	Hl. Messe (nicht v. 27.04. – 26.05.)
Sonntag		
09:30 Uhr	Kirche St. Peter	Hl. Messe (nicht v. 27.04. – 26.05.)
11:00 Uhr	Pfarrkirche Christus König	Hochamt
Dienstag		
14:30 Uhr	Ludgerikapelle	Rosenkranzgebet
15:00 Uhr	Pfarrzentrum Christ. König	Hl. Messe
15:00 Uhr	Pfarrheim St. Peter	Hl. Messe oder Wortgottesdienst
Donnerstag		
18:00 Uhr	Kirche St. Peter	Hl. Messe
Freitag		
18:30 Uhr	Ludgerikapelle	Hl. Messe

Jeden Werktag		
08:00 Uhr	Ludgerikapelle	Morgengebet
18:00 Uhr	Ludgerikapelle	Abendgebet

Offene Kirche		
10-12 Uhr	Kirche St. Peter	Jeden Mittwoch
08-18 Uhr	Ludgerikapelle	Jeden Werktag
Frühschichten		
07:30 Uhr	Kirche St. Peter	Jeden 1. Donnerstag
07:30 Uhr	Kirche St. Peter	Donnerstags | Advents- u. Fastenzeit
07:30 Uhr	Ludgerikapelle	Samstags | Advents- u. Fastenzeit

Emil-Bosbach-Haus		
15:00 Uhr	Hl. Messe	Jeden 2. Dienstag
Johanniter-Krankenhaus		
09:00 Uhr	Hl. Messe (Ökum. Gottesdienst)	Jeden 2. und 4. Sonntag (5. Sonnt.)
Johanniter-Altenheim, Ohletz-Saal		
15:30 Uhr	Hl. Messe	Jeden 2. Donnerstag
Lene-Reklat-Seniorenzentrum		
15:30 Uhr	Wort-Gottesd. m. Kommunionfeier	Jeden 3. Mittwoch
Senioren-Domizil		
16:00 Uhr	Hl. Messe	Jeden 1. Donnerstag
Von-Bodelschwingh-Haus		
15:30 Uhr	Hl. Messe	Jeden letzten Donnerstag

Taufen, Trauungen und Ehejubiläen	nach Absprache

Gemeindetermine

April			
Fr, 19.04. C.K.	15:00 Uhr	Kinderkreuzweg	Pfarrzentrum
Sa, 20.04. C.K.	22:00 Uhr	Begegnung nach der Osternachtsfeier	Pfarrzentrum
Sa, 27.04.	18:00 Uhr	Gemeindetreff	Pfarrheim St. P.
So, 28.04. K.	12:00 Uhr	Stehcafé nach der Messe	Pfarrzentrum C.
So, 28.04. K.	14:00 Uhr	KAB | Spielenachmittag	Pfarrzentrum C.

Mai			
Do, 02.05.	19:00 Uhr	Probe Familienchor	Pfarrkirche C. K.
Fr, 03.05.	21:00 Uhr	FreitagsMusik "Barockcello und Cembalo"	Pfarrkirche C. K.
Di, 07.05.	14:30 Uhr	Seniorenkaffee	Pfarrheim St. P.
Mo, 13.05. K.	18:30 Uhr	AK Feste u. Feiern	Pfarrzentrum C.
Mo, 13.05. K.	19:30 Uhr	PR-Sitzung	Pfarrzentrum C.
Mi, 15.05. K.	18:00 Uhr	KBF | Meditatives Tanzen	Pfarrzentrum C.
Do, 16.05. K.	19:30 Uhr	KV-Sitzung	Pfarrzentrum C.
Sa, 18.05.	18:00 Uhr	Gemeindetreff	Pfarrheim St. P.
Mi, 22.05. K.	20:00 Uhr	KAB | Vorstands- u. Vertrauensleutesitzung	Pfarrzentrum C.
Mi, 22.05. K.	20:00 Uhr	1. Info-Elternabend EK 2020	Pfarrzentrum C.
So, 26.05. C.K.	12:00 Uhr	Mittagessen für die Gemeinde	Pfarrzentrum
So, 26.05. K.	14:00 Uhr	KAB | Spielenachmittag	Pfarrzentrum C.
Fr, 31.05. C.K.	19:30 Uhr	Filme, die bewegen! Filmabend	Pfarrzentrum

Gemeindetermine

Juni			
Sa, 01.06.	19:30 Uhr	Eine-Welt-Stand nach der Messe	Pfarrkirche C. K.
So, 02.06.	12:00 Uhr	Eine-Welt-Stand nach der Messe	Pfarrkirche C. K.
Mi, 05.06.	17:00 Uhr	Frauengruppe St. Peter	Pfarrheim St. P.
Fr, 07.06.	21:00 Uhr	FreitagsMusik "Pipes & Reeds"	Pfarrkirche C. K.
Mi, 12.06.	18:00 Uhr	KBF | Meditatives Tanzen	Pfarrzentrum C. K.
Mi, 12.06.	19:30 Uhr	PR-Sitzung	Pfarrheim St. P.
Fr, 14.06.	16:00 Uhr	Firmvorbereitung	Pfarrzentrum C. K.
Sa, 15.06.	18:00 Uhr	Gemeindetreff	Pfarrheim St. P.
So, 23.06.	12:00 Uhr	Stehcafé nach der Messe	Pfarrzentrum C. K.
So, 23.06.	14:00 Uhr	KAB | Spielenachmittag	Pfarrzentrum C. K.
Fr, 28.06.	19:30 Uhr	Filme, die bewegen! Filmabend	Pfarrzentrum C. K.

Juli			
Di, 02.07.	15:00 Uhr	Friedensgebet der kfd	Pfarrzentrum C. K.
Mi, 03.07.	17:00 Uhr	Frauengruppe St. Peter	Pfarrheim St. P.
Fr, 05.07.	21:00 Uhr	FreitagsMusik "Klarinette und Orgel"	Pfarrkirche C. K.
Sa, 06.07.	19:30 Uhr	Eine-Welt-Stand nach der Messe	Pfarrkirche C. K.
Do, 11.07.	19:30 Uhr	PR-Sitzung	Pfarrzentrum C. K.
Do, 18.07.	19:30 Uhr	KV-Sitzung	Pfarrzentrum C. K.
Sa, 20.07.	18:00 Uhr	Gemeindetreff	Pfarrheim St. P.
So, 28.07.	12:00 Uhr	Stehcafé nach der Messe	Pfarrzentrum C. K.
So, 28.07.	14:00 Uhr	KAB | Spielenachmittag	Pfarrzentrum C. K.

Gemeindetermine

August			
Fr, 02.08.	21:00 Uhr	FreitagsMusik "Urlaubsgrüße v. der Orgel"	Pfarrkirche C. K.
Mi, 07.08.	17:00 Uhr	Frauengruppe St. Peter	Pfarrheim St. P.
Do, 15.08.	19:30 Uhr	KV-Sitzung	Pfarrzentrum C. K.

Änderungen entnehmen Sie bitte der aktuellen Wocheninfos oder der Homepage www.stpeter.de

Herausgeber: Pfarrei Sankt Peter
Lange Straße 2
47228 Duisburg-Rheinhausen

v.i.S.d.P. : Johannes Mehring
Redaktion:
Mary Dominic, Christina Görsch, Matthias Görsch, Josef Jakobi, Elmar Jakubowitz, Marita Lebrun, Martin Wurzel
Gestaltung:
Das Redaktionsteam
Publishing : Matthias Görsch
Covergestaltung : Thekla Jakobi
Anschrift der Redaktion:
Kath. Pfarramt Sankt Peter
Lange Straße 2
47228 Duisburg
Mail-Adresse : ***petrusbrief@stpeter.de***

Druck
Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß-Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion wider.

Auflagenhöhe: 1.500

Ich glaub an Dich!

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. PETER DUISBURG-RHEINHAUSEN

Kontaktadressen

www.stpeter.de

Pfarrer Johannes Mehring	(0 20 65) 8 39 94 20
Pastor Thomas Kaleeckal	(0 20 65) 6 76 39 70
Pastoralreferentin Simone Wingels	(0 20 65) 6 79 91 01

Büros

Pfarramt Sankt Peter
Sabine Bading, Beate Block, Stefanie Rönchen (0 20 65) 6 05 24

Dienstag:	9:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch:	9:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag:	9:00 - 12:00 Uhr und 16:00 - 18:00 Uhr
Freitag:	9:00 - 12:00 Uhr
Mail-Adresse:	stpeter-rheinhausen@bistum-muenster.de

Gemeindebüro St. Peter (0 20 65) 5 76 68
Mittwoch: 9:00 - 12:00 Uhr

Kindergärten

Christus König	Uwe Schlösser	(0 20 65) 6 03 42
St. Peter	Robin Wagner	(0 20 65) 5 81 42

Jugendzentrum

St. Peter	Pascal Rusche	(0 20 65) 7 47 16

Kirchenmusiker

Ludger Morck (0 20 65) 6 23 54

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Sabine Grütjen, Sekretariat (0 20 65) 7 30 08

Katholisches Bildungsforum

Heike Heger (0 20 65) 9 01 33 40